



Fibel
für die deutsche Jugend

803.0(075)

Fibel für die deutsche Jugend

CZYTELNIA



Herausgegeben
von einer Facharbeitsgemeinschaft deutscher Erzieher

Bilder von Max Teschemacher



Genehmigt durch Erlaß des Reichserziehungsministers
vom 3. September 1940 — E IIa Nr. 5499

kr. 9091

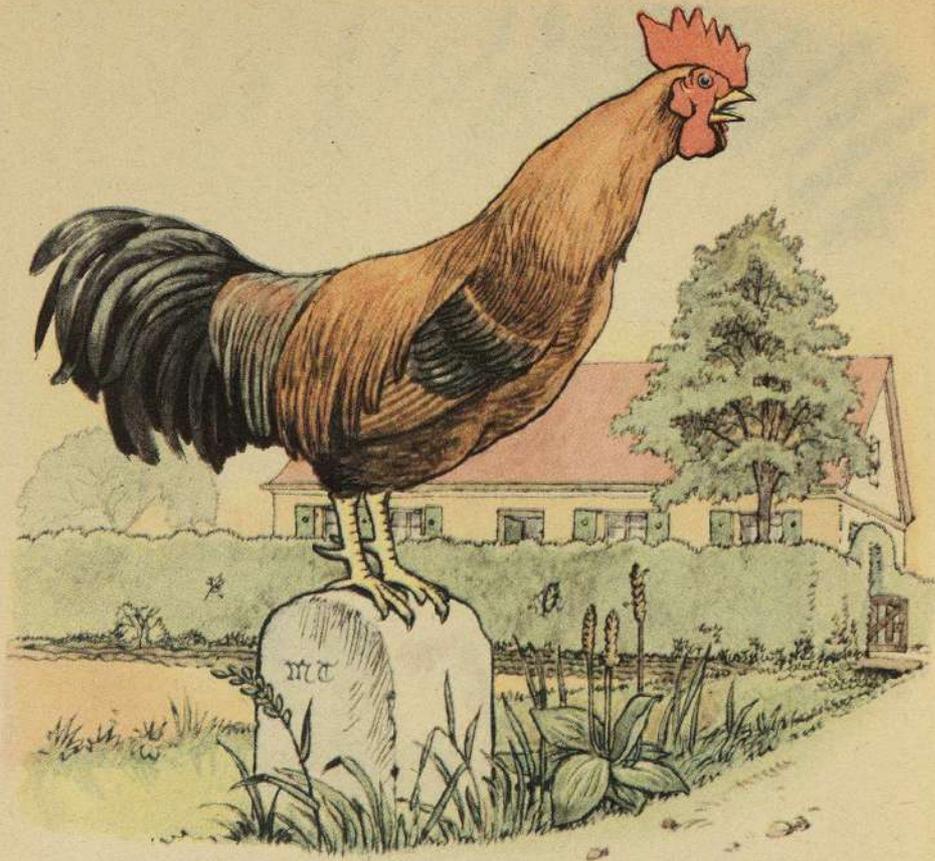
Forst-Wessel-Schule
Radzionków

Tab. Nr. I 1A

Deutscher Schulverlag Berlin

übernommen aus den Verlagen

Ferdinand Hirt, Breslau, und W. Crüwell, Dortmund-Breslau

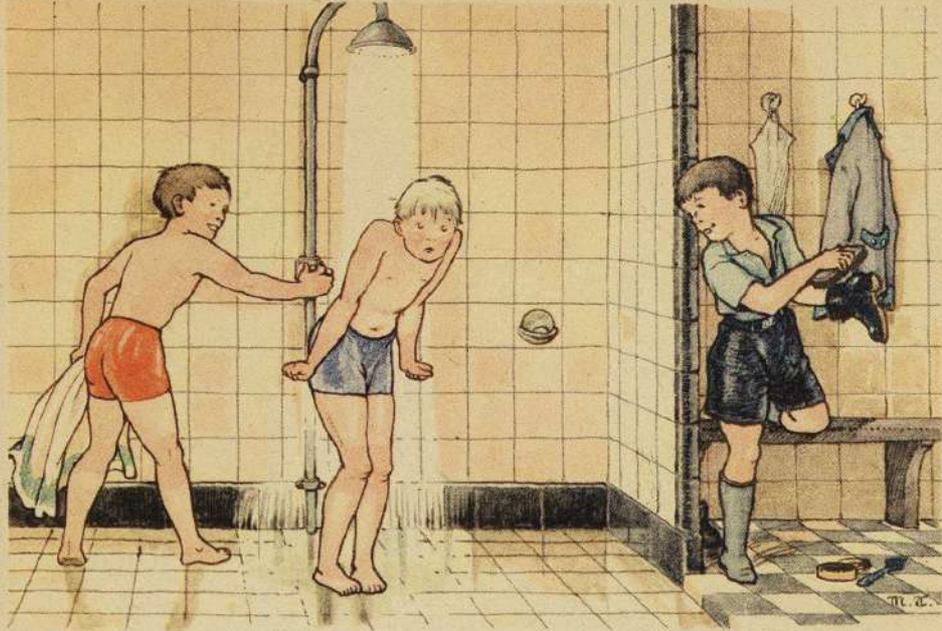


i

i

i

i



u

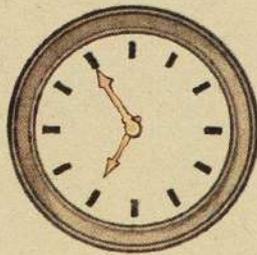
u

i

u

i

u

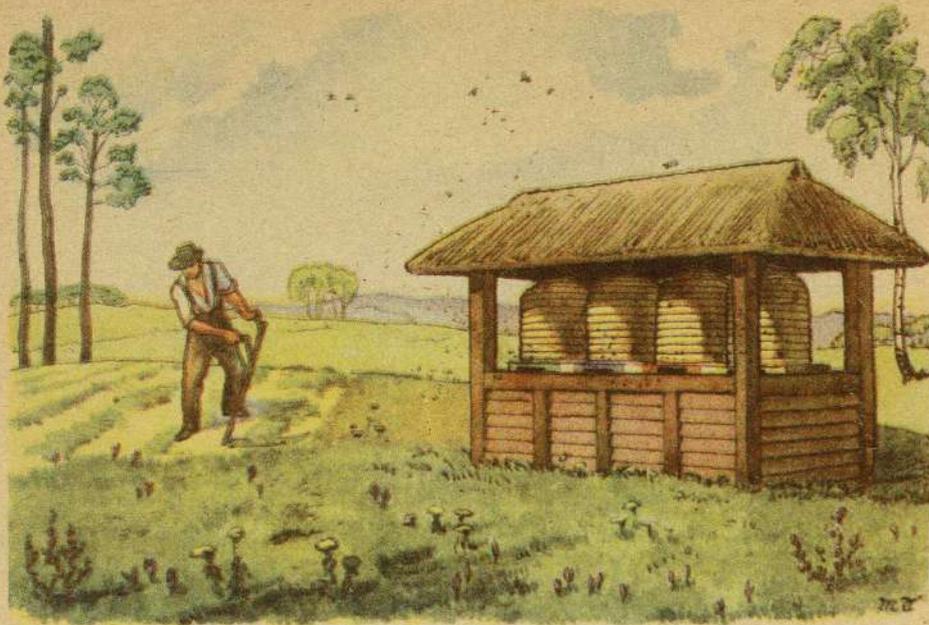


u



u





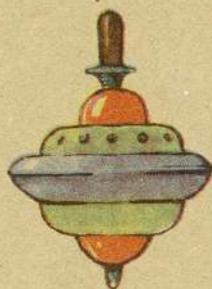
s s s

si

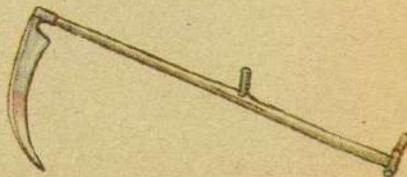
si

su

su



s

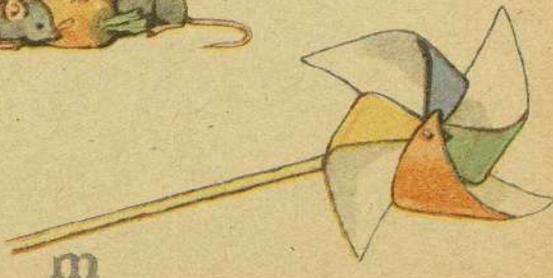
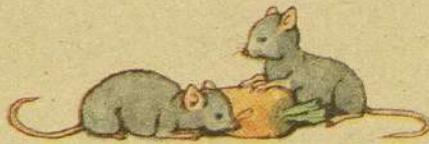




m m m

mu mu su su

mi mi



m



o o o

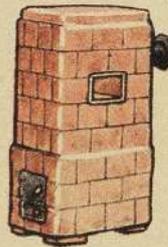
si

mo

su

mi

o

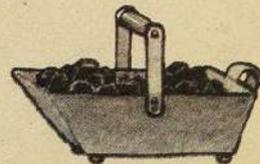


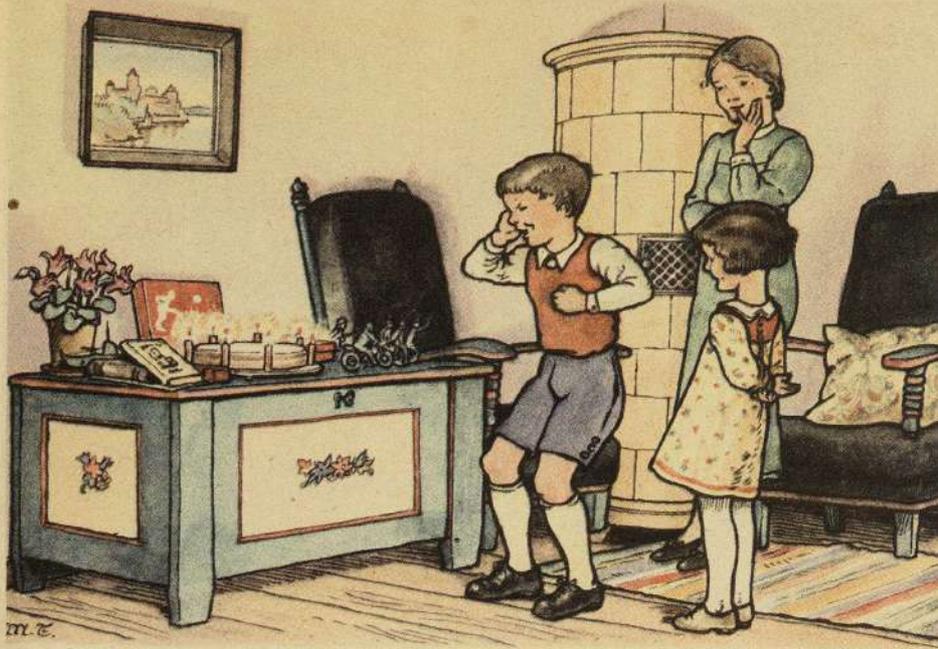
o

mu



o

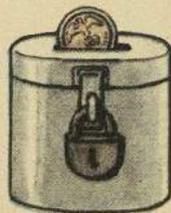




a a a

ma sa mo so

a o u



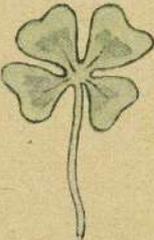
a

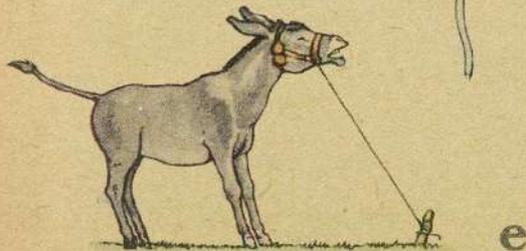


e e e

mi so su sa mo

se me ma si

e  e



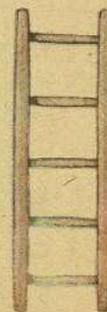


l l l

la la la

la le li lo lu

le se lo se





m. 5.

ei ei

ei le

ei le

sei

lei se

so

so

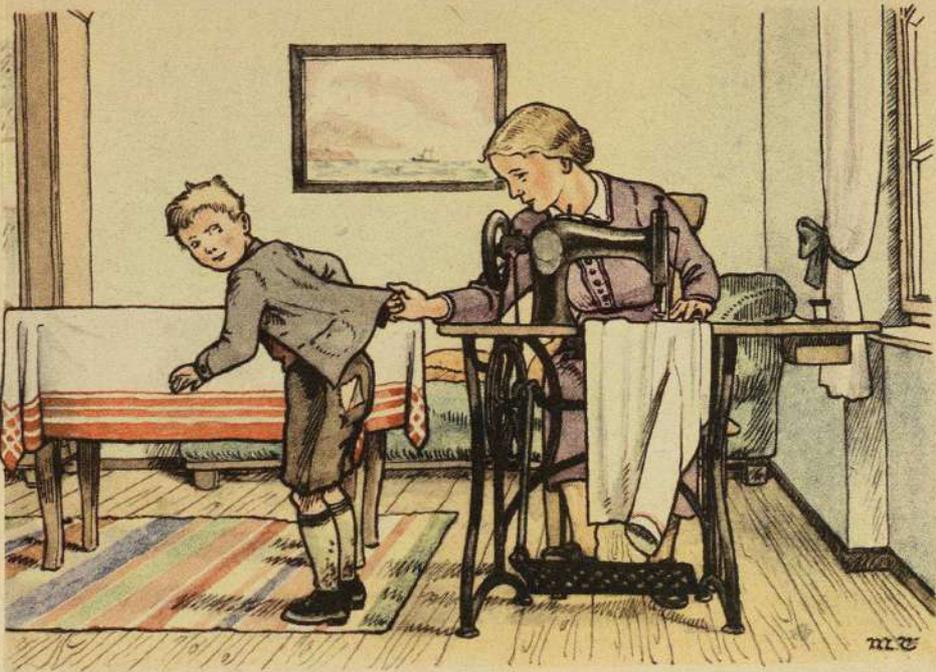
ma le

li la



ei





n

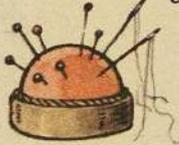
n

na nu

eine



ein



eine

eine



eine



male

ein



n



au au

sause eile

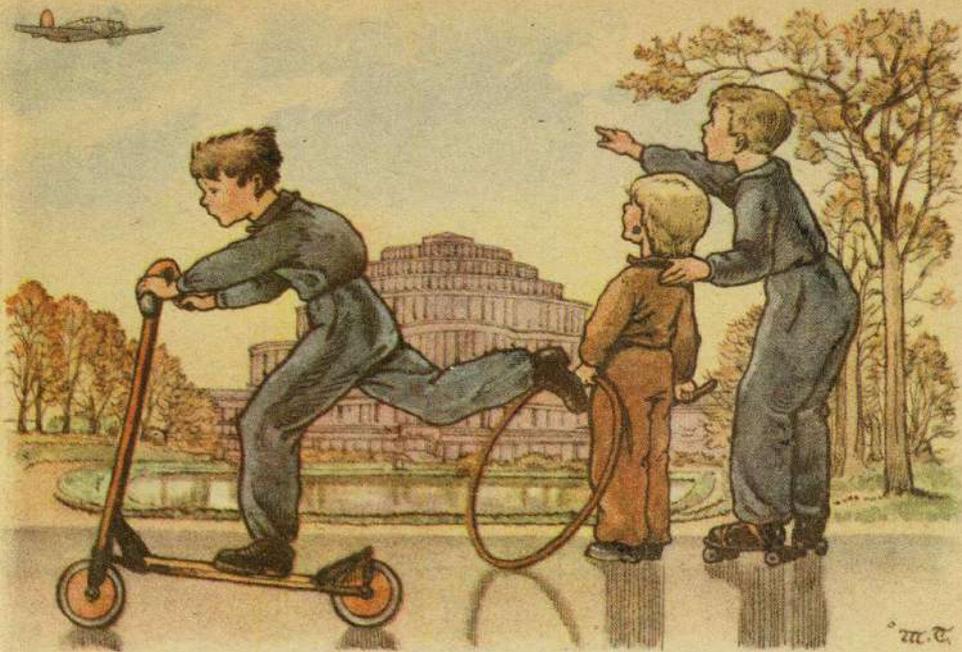
so ein 

au meine 

a u au



au

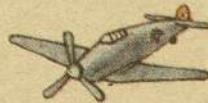


ra ra ra

ra se mein



a ein



rei se - sau se

so lei se mein

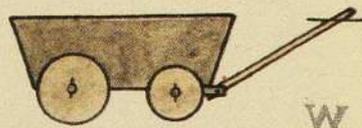


r



w w

wau wau wau
wir eilen sausen
wo waren wir
warum nur weinen
male einen



w

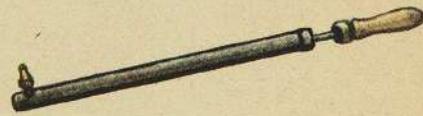


f f f

wir rufen

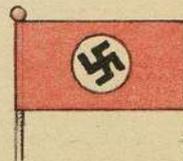
auf laufe lauf

eile - eile

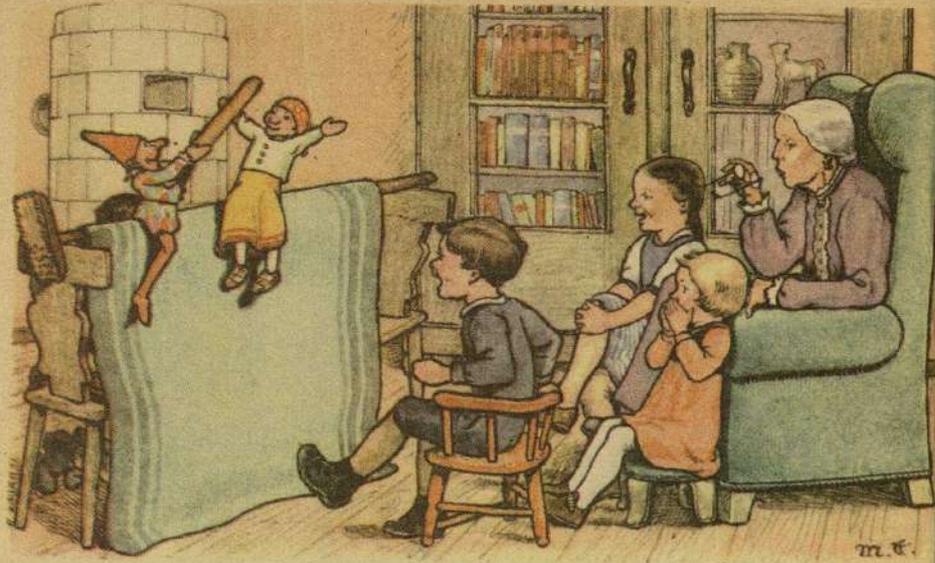


feilen rauhen faul

male eile feine



f



ha ha

h

hi hi



ho ho



hu hu

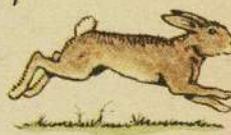


he he



h



ho ho nahe heran
wir holen unser 
nun hinauf
wir sehen einen 
lauf lauf
nun heim - wir ruhen

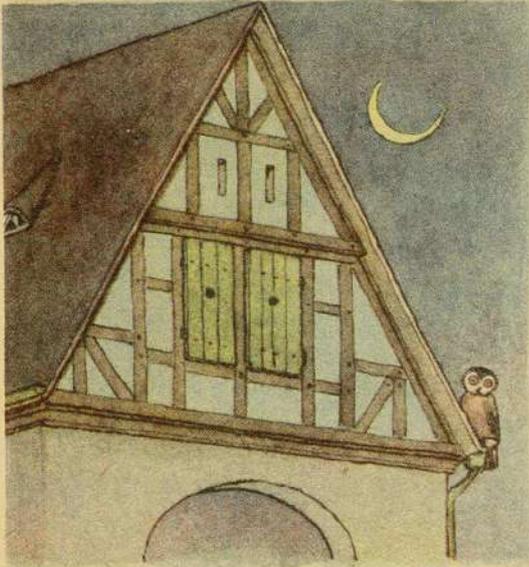
wir laufen wir holen
wir feilen wir lesen
nun eilen wir heim
wir sehen unser



so nahe wir rufen
warum nur weinen
wir sausen hin
heran hinauf
warum so faul
fein nun ruhen wir

am an im in um
mir wir er war nur

eu eu eu



o ei ne 
hu hu hu
mei ne
neu e



heu le heu le
wir lei men
wir hei len



eu



н.т

j j j

jo ho ja ja ein 

ju he ju hei

lau fe mein  ho le

nun heim ha la li



j



ch ch ch

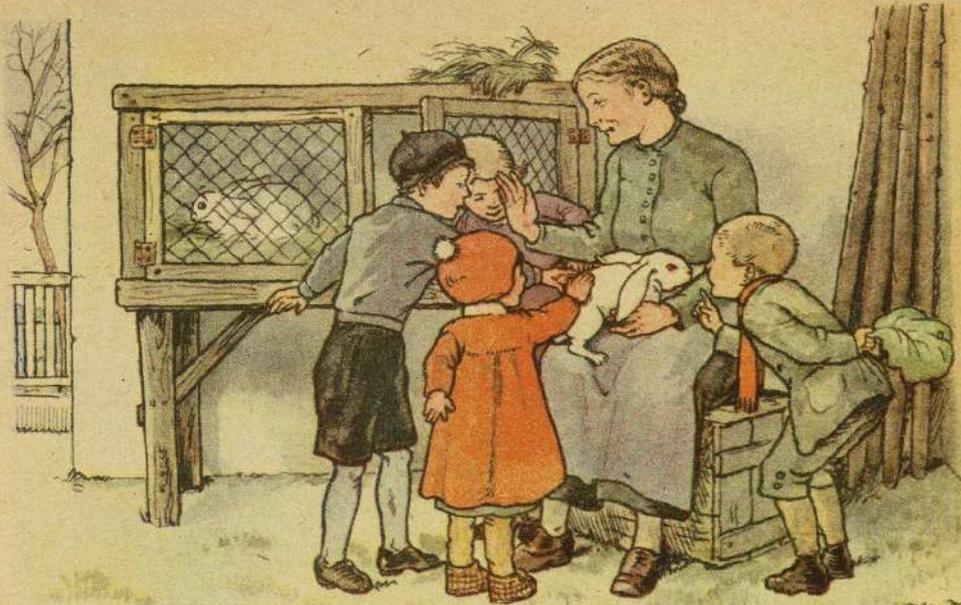
suche mein 

wir machen auf

wir lachen auch

ch





M. E.

ch ch ch

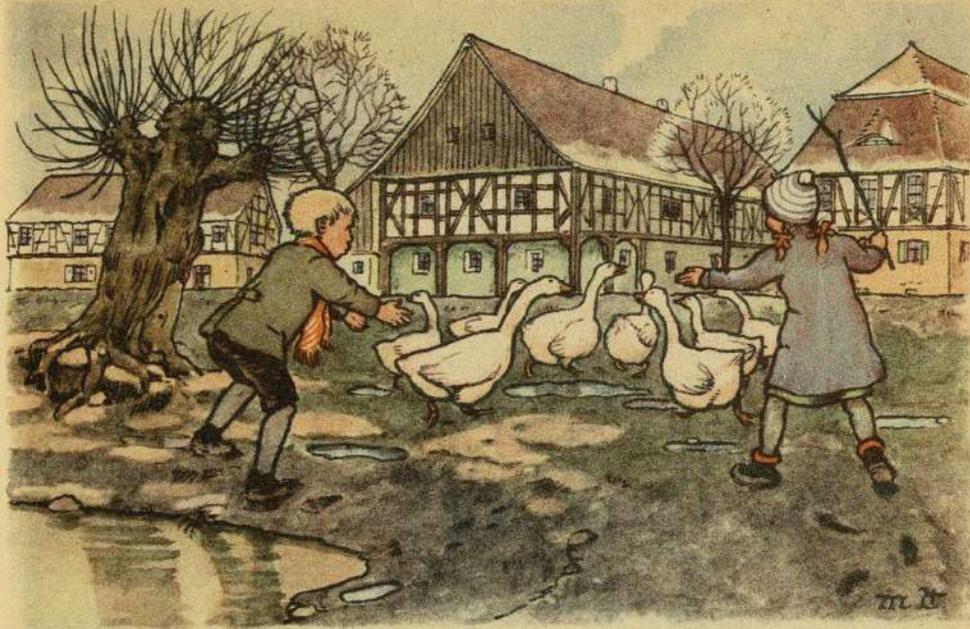
wer nun ich ich ich
ich auch wir auch
nein nein nur einer



ach so weich



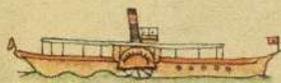
ch



sch sch sch

ich scheuche euch - husch
nun rasch heim
o meine 

waschen wischen

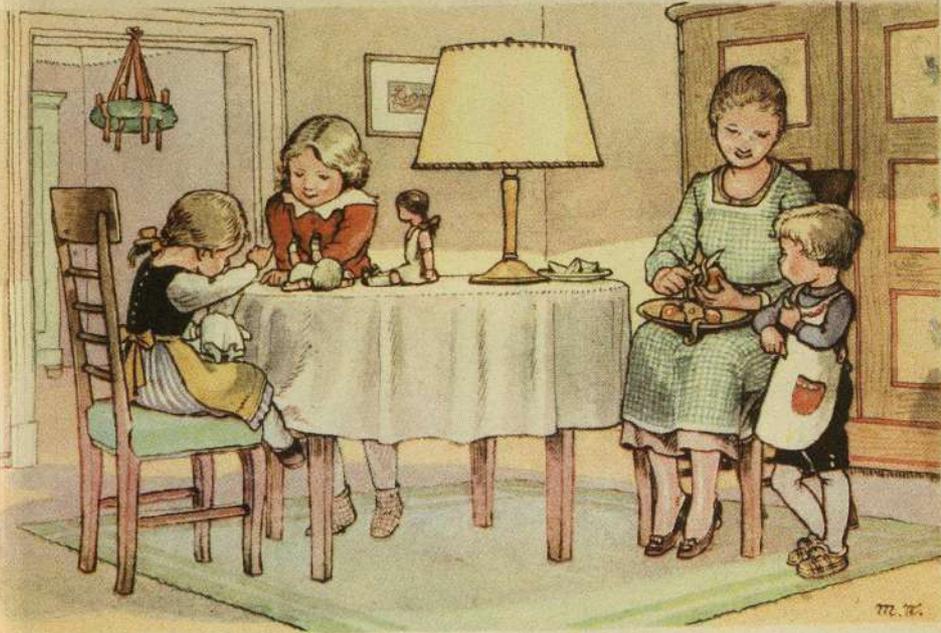


sch





raus - nun los
ich hasche euch
lauf rasch husch husch
so war es fein
schon aus



a ä o ö u ü

ei so schöne 
 ich schäle für euch
 ich nähe ein 
 für meine 

ä ö ü

wir machen nach



ich säe

wir säen

auch

ich mähe

wir mähen

auch



so nahe ein



näher näher

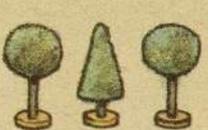
schön schöner

nahe näher

wir malen schöne

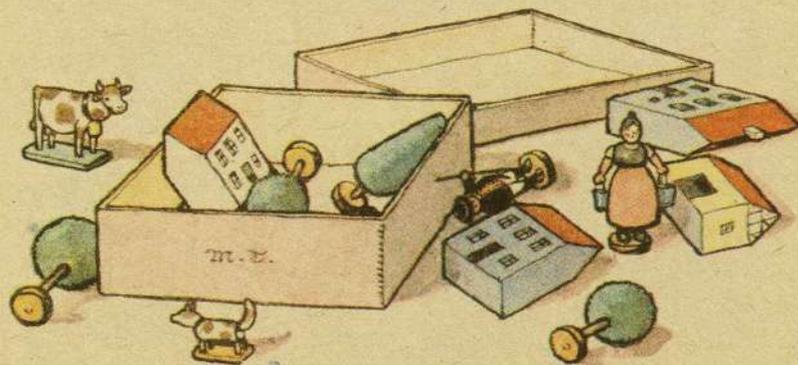


schau her ein 

schau hin 
ein  

au äu

wir räumen auf
nun los hole her
räume schön ein
ei so fein



au

äu

wir helfen auch
was schälen wir?
wen rufen wir?
wo waschen wir?
warum eilen wir?
wohin laufen wir?
woher holen wir?
was mähen wir?
was säen wir?
wer war es?

wir wischen wir fischen
wir weilen wir feilen

i u e ei eu
i u e ei eu
n m w r
n m w r

eine meine weine reine
ein mein rein nein nun neun
er wer wir mir nur wen wem



o a au
o a au
na nu wau wau
wo war er
o miau miau
war um nur

s f l en
s f l en

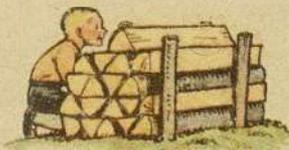
er war so faul
wir lesen fein
leise lose sause rosa
eilen feilen laufen rauhen
reimen leimen



j h ch sch
j h ch sch

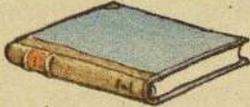


ja ja ha ha
ich sehe euch schon
nun hole ich euch
ju hu ju hei juch he
nun suche ich
- rasch rasch
schon schon
nun ruhen wir -



s es
s es

er las lei se
wir wei chen aus
es neu es lau es rei ches
ar mes war mes sau res
lo ses lei ses ho hes

ein rei nes  ein wei ches 
ein fei nes 

ü ö ä äu er
ü ö ä äu er

ein schö ner wei cher 
für wen
für euch für mich
ich schä le schon
nun hö ren wir auf
wir räu men auf

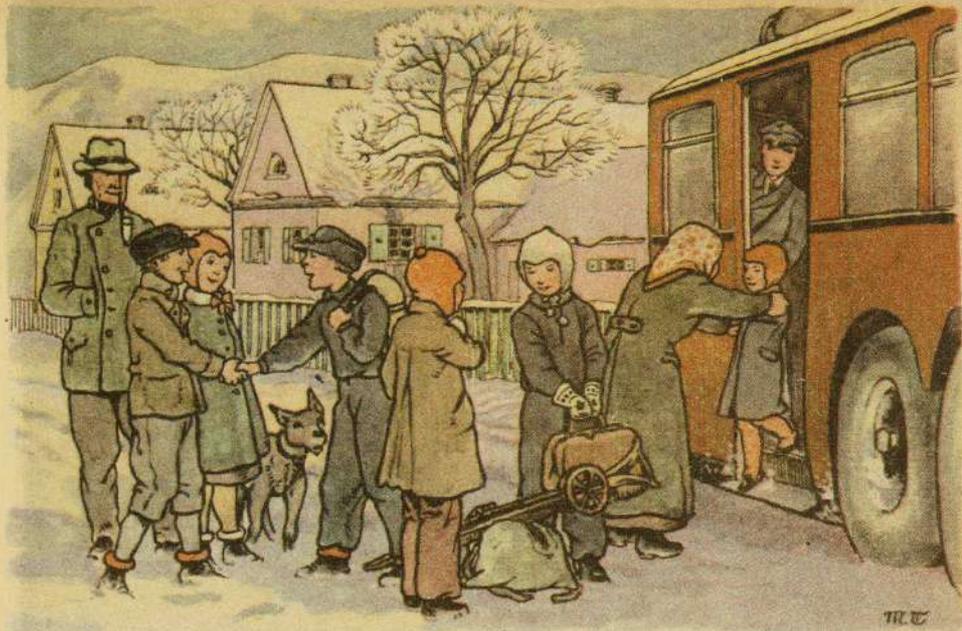
sä en mä hen le sen lö sen
är mer wär mer nä her hö her



d

heidi heida wir reisen
wir scheiden
ich lache ich eile
wir senden euch einen 
wir laden dich einmal ein
nun rasch hinein
ich helfe dir da deine 
sch sch sch
nun reisen wir los

d



t

ta tü ta ta
 es tu tet laut
 wir sind da wir hal ten an
 rasch hin aus
 da dei ne ro te 
 da hin ten se he ich eu er 
 war tet nur
 wir hel fen euch
 schön so - nun heim

t

d d

da das des der dem den
du dir dich dein

wei den win den fin den
lei den schei den scha den
scha de mü de - lei der
la den ein la den auf la den
fin den ein fin den auf fin den

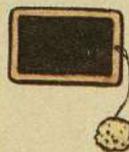
t t

tun teilen taufen tauschen
rot tot - hat mit weit laut
ra ten wa ten - rei ten lei ten
er eilte er teilte
er dachte er lachte

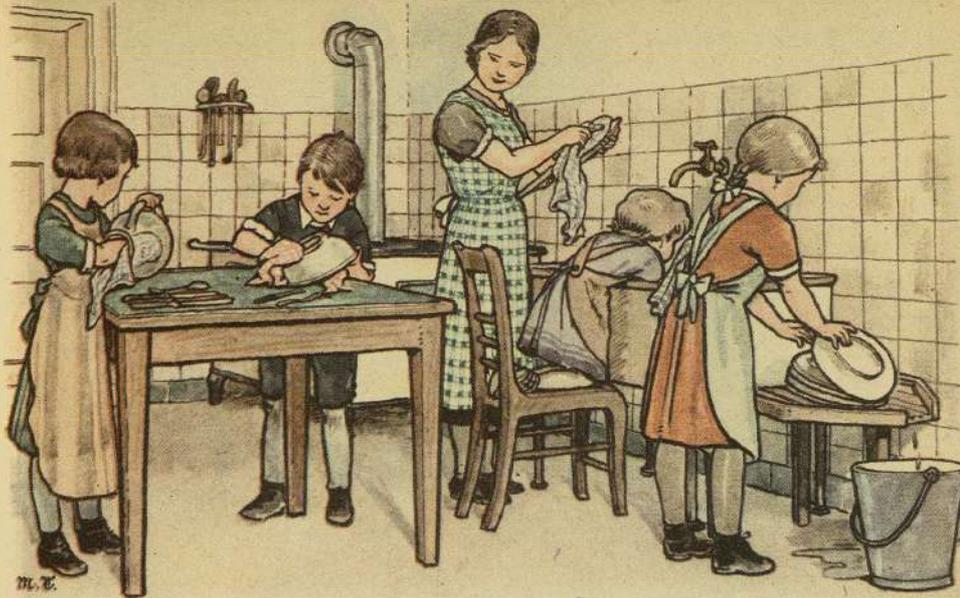
d t

du tu - und sind rund
ei war um ei dar um
was tut dir leid - re de du

wer hat eine



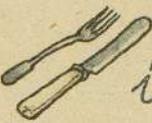
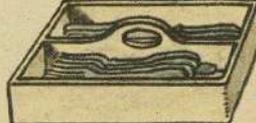
jeder...
jede...
jedes...



M. E.

g

gern gern wir helfen dir
 ich sage dir
 gut waschen und wischen
 da ist gerade eine 
 und da noch ein 

lege  in dem 
 nun ist es schon genug
 so ist es gut
 nun fegen wir aus

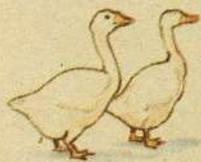
g

3



k

ki ke ri ki
 tuk tuk tuk tuk
 tak tak tak tak



sa gen gi ga gak

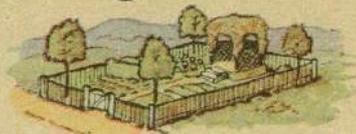


ru fen ru ke di gu
 ja kei ne 
 weg mit euch
 he sch sch

k

g g

le gen fe gen - sa gen ja gen
nei gen gei gen
fe get gut aus - le get euch hin
ge het in den



gut ge nau ge ra de ma ger

k k

kau fen ein kau fen an kau fen
ko chen auf ko chen ein ko chen

g k

kauf gut ein - ge nug -
ich ko che für euch



wir hel fen

war um kein

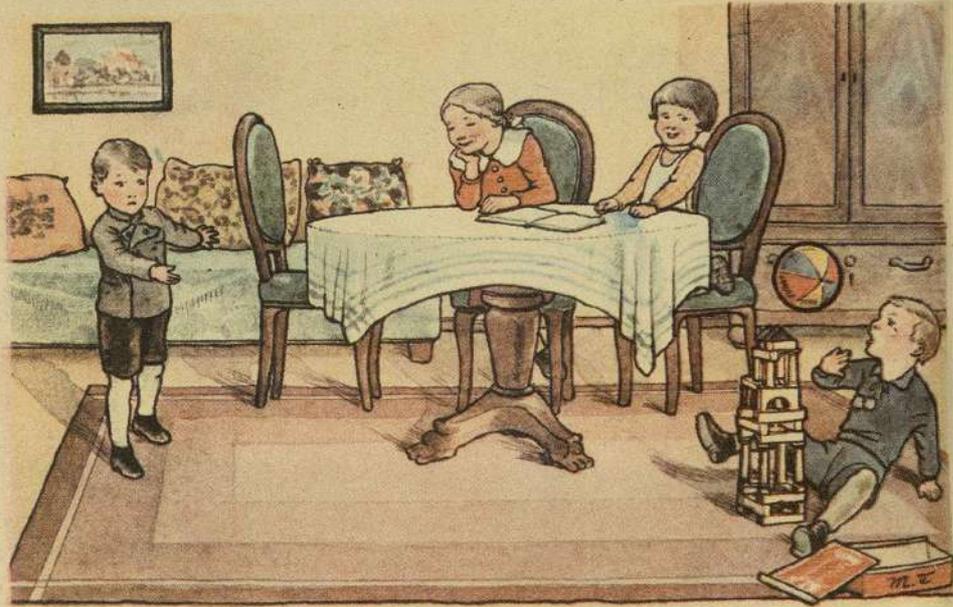
war um kei ne

war um kei nen

was wir kau fen

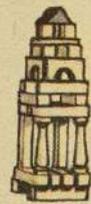
ei ne  für das 

ei ne  für das 

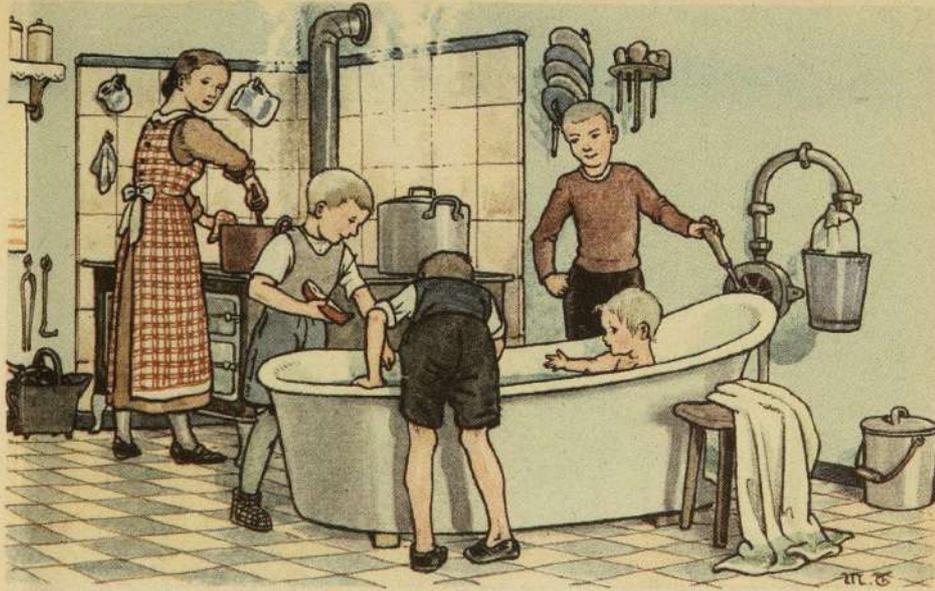


b

wir bau en ei nen 
ich bin da bei
ich ha be mei nen  mit
ich wer fe
war te ab — ich bau e noch
ich bin be reit — nun los
bum bum
da ne ben — ü ber den



bei de la chen dich aus **b**



n

na ne ni no nu
 wir nansen - ba de du
 nun hüpfen auch wir
 rasch hinein
 und-pitsche patsche -
 wir sind rein

na ne ni no nu
 hop sa he ju hu
 o du o du

p

lb

bei bis ba de bau e
ü be he be rei be scha be
o ben lo ben - e ben le ben

auf und ab
hin auf hin ab - her auf her ab

ab ab
ab wi s chen ab wa s chen ab rei ben
und was noch...

wir le sen und ü ben
su chen be su chen
bau en be bau en
wa chen be wa chen

rp

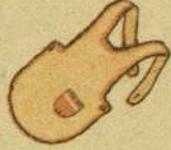
was wir tun
wir pan s chen bei der 
wir bau en eine 
wir pau ken bum bum bum
wir läu ten bim bam bim
wir hüpfen hopsa hopsa he



z

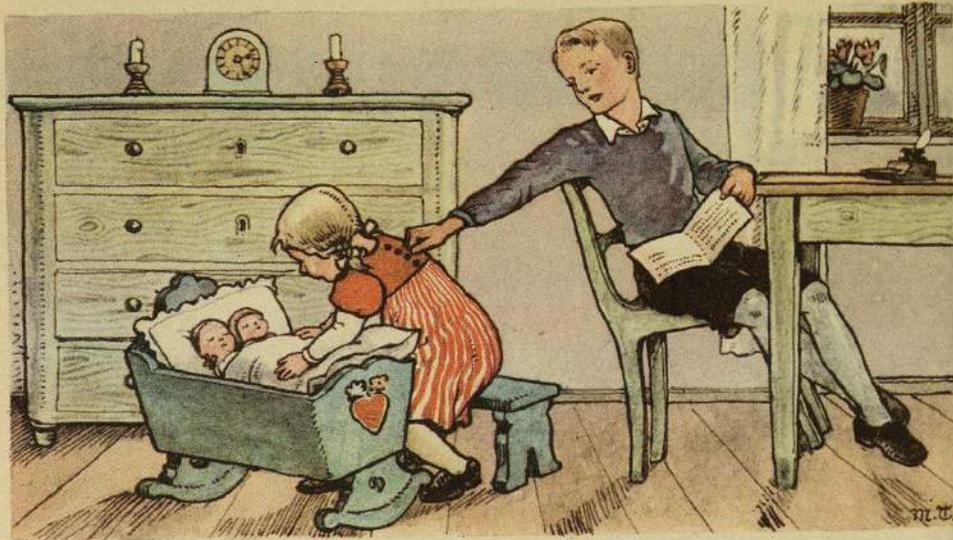
z z hö ren wir es zi schen
zsch zsch

wir se hen zu und hel fen
wir le gen weg und rei chen zu
bauz par dauz - zu ei lig
zei ge doch ein mal her

so nun le ge dei ne  zu
den an de ren

z

z z zsch zsch



ie

ei mei ne 

ich ha be sie so lieb
 wie nied lich sie aus se hen
 hier lie gen sie so weich
 ich wie ge sie ein
 ei a po pei a
 hier ein 
 schrei be du auch
 sie wer den sich freu en

ie

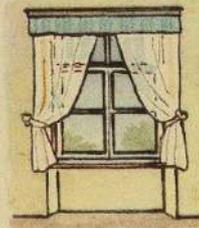
zu zur zum

z z

ich ge he zu der
ich ge he zur



ich lau fe zu dem
ich lau fe zum



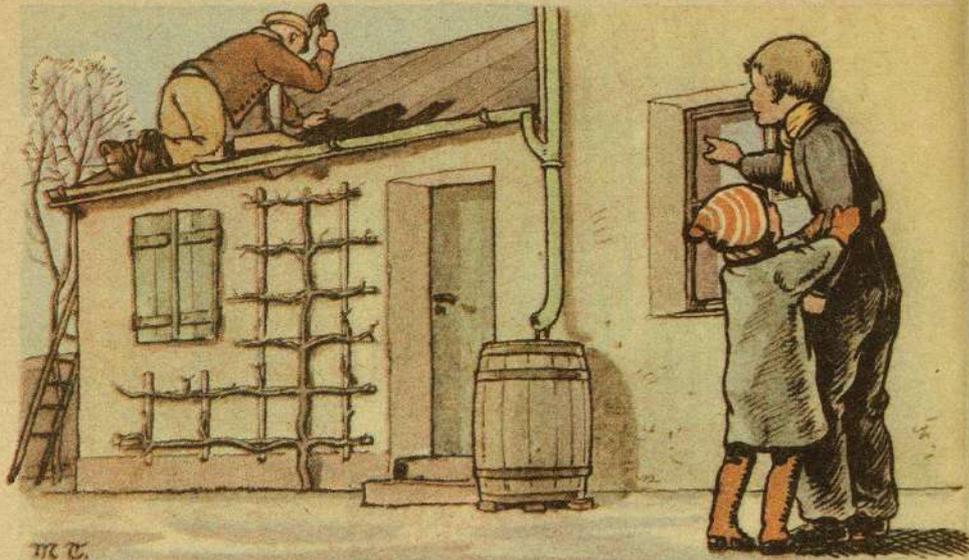
auf ma chen	zu ma chen
auf hal ten	zu hal ten
auf schau en	zu schau en
auf bin den	zu bin den

ie ei

sie die wie nie hier lieb
schie ben lie gen
wie gen bie gen
nie der wie der nied lich

mir dir wir

sie - sei rief - reif rie che - rei che



d *D* *d* *D*

Die ter, ein Dieb auf un ser em
 Da che! Da oben! - Dora, du
 Dum mer le! Das ist doch der alte
 Don at! Die Dachpappe ist los.
 Da regnet es ein. Der gute Do-
 nat nagelt sie wieder an. Da
 oben möchte ich auch einmal
 sein! Die ter, blei be bei mir!

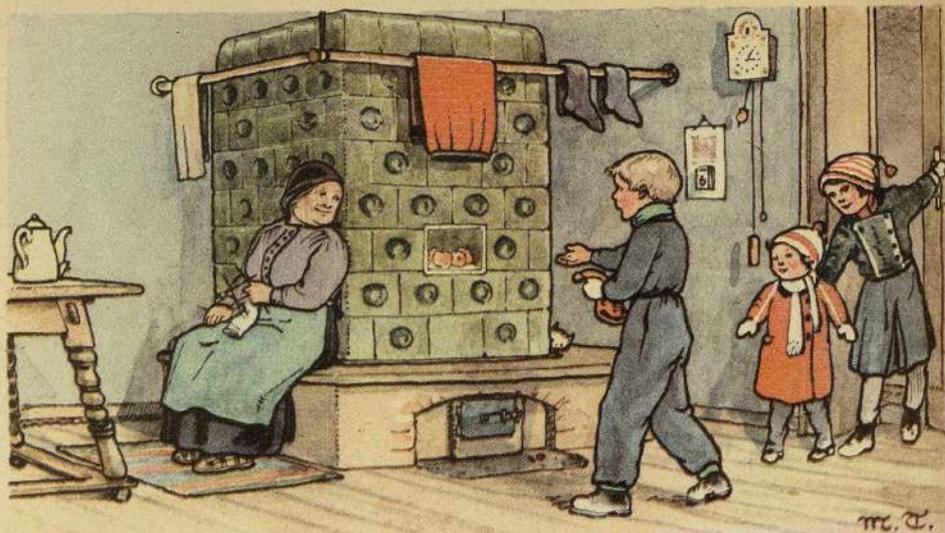
*dum me, dün ne, Don ner, Dog ge,
 dre schen, dro hen, Dra chen, Drei rad,
 und, rund, sind, Dorf, Docht, Dorn,*



t T t T

Trum, trum, trum!
Da mar schie ren sie,
im mer im Takt,
eins, zwei, eins, zwei.
Te o ist auch da bei.
Die ter schlägt die Trom mel.
Trum, trum, trum!

Trom pe te, Trom mel, Ton,
hart, zart, dort, fort,
legt, sägt, fragt, trägt.



o O o O ö Ö

O ma, lie be O ma, heu te be su-
 chen wir dich. O, wie warm ist
 dein Ofen! Der ist auch gut ge-
 heizt; wär me dich doch, Os kar!
 Da im Ofen ha be ich et was für
 euch. Os kar, nun wollen wir der
 gu ten O ma zu hö ren. - Da lau-
 schen sie - es war ein mal...

Ofen, Öfen, Öl, Öse,
 Ot to, Os wald, Ol ga - Ok to ber,
 arm, gern, ei sern, uns, eins.



a A ä Ä au Au äu Äu
a A ä Ä au Au äu Äu

Ar no, Al bert, An na, al le hier-
 her! Die Affen! Da, das niedliche
 Affen kind! O, es friert! Die Af-
 fen mut ter wärmt es. Die Affen
 schau keln sich dort o ben. Ar no,
 der möch te si cher et was ha ben.
 Der hält uns den Arm hin. Ach,
 ich ha be ja Äpfel! Da, werfen
 wir sie hin ein! O, wie sie schrei en
 und kreis chen und to ben.

An na, Af fen, kom men, zit tern.



g G g G

Dort ist ein Gra ben. Der ist zu-
ge fro ren. Da wol len wir ein mal
se hen, wer hin ü ber kom mt. Gün-
ter ist ein tüch ti ger Tur ner. Der
ist schon drü ben. Gut so! Ger-
hard, du auch? O, o-hop sa, bums,
par dauz, ein ge bro chen! Gre te
lacht. Das ha be ich mir ja gleich
ge dacht. O, dein An zug, kom me
nur heim!

grei fen, Gren ze, glei ten, Glas,



i J i I j J j J

Im Januar ist es kalt. Alles ist gefroren. Die armen Tiere! O, sie frieren und kommen um, wenn sie niemand füttert. Da sehen wir, wie gut der Jäger zu den Tieren ist. Julius hat dem Jäger geholfen. Die Tiere brauchen nun nicht zu leiden. Immer näher kommen sie heran.

Geburts ta ge im Jä ger hau se. Im Ju ni:
Irene und Julius, im Juli: Ida und Irma.



n N n N

Norbert und Nora gehen zum Nachbar. Nora liest den Namen und die Nummer an der Tür. Nun läuten sie. Niemand macht auf. Na nu! Am Nachmittag ist niemand da? Nun läuten sie noch einmal. Nero bellt laut. Nachbar Neumann ist hinten am Neubau.

Na me, Na se, Na gel, Ne bel, Nacht,
nach, Nachbar, nach her, Nach mit tag.

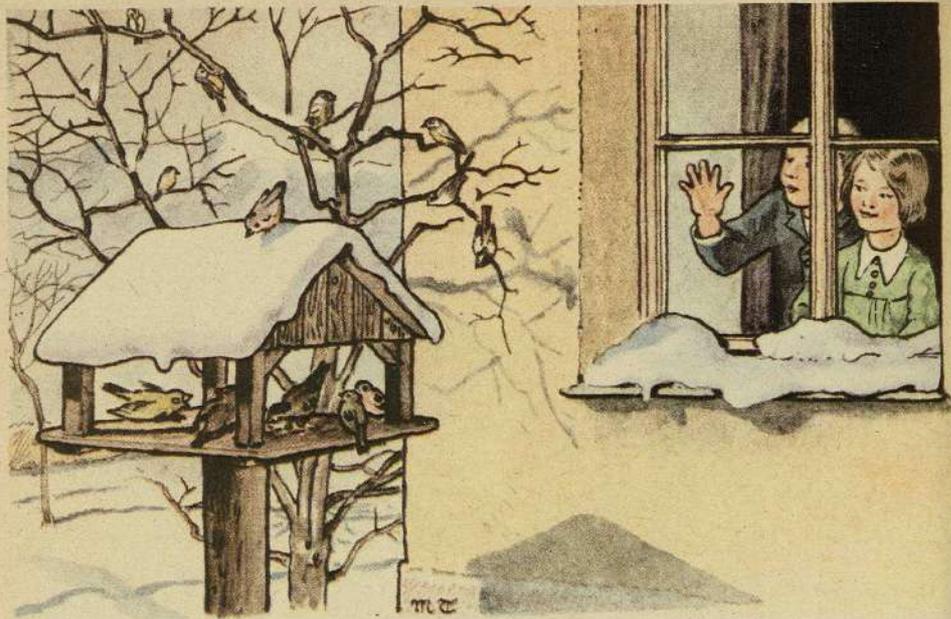


m M m M

Die Mutter war nicht daheim, und es war schon Abend. Da zogen Martin und Ilse warme Mäntel an und schlichen hinaus. Der Mond leuchtete hell. Martin zeigte auf den Mond. Ist das nicht ein Mann? Doch, er ist ja deutlich zu sehen. Mit ten im Mon de ein Mann! riefen sie und lachten. Als die Mutter kam, sahen sie immer noch hin auf. – Dann legten sie sich schlafen. – Noch oft dachten beide an den Mann im Mon de.



Na men: Min na, Mar ga re te.



v V v V

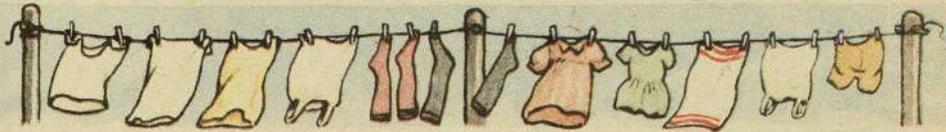
O, Die ter, die ar men Vög lein frie ren! Al les ist ver schneit, und es ist so kalt. Ach die vie len Mei sen, wie zu trau lich sie sind! Alle lei den Not. Doch wir hel fen gern und füt tern sie oft. Da für wer den sie uns im Gar ten er freu en, wenn es wie der warm wird.

Va ter, Vä ter, Vo gel, Vö gel, Volk,
von, vom, vor, voll, vier, für.



w W w W

Wir wollen heute Wäsche waschen. Werner und Willi füllen die Wanne. Mutter und ich weichen ein. Dann kochen wir die Wäsche. Auf dem Waschbrett reiben wir sie. Nun ist alles gewaschen. Werner und Willi tragen den Waschkorb. Wir wollen die Wäsche bleichen. Wenn wir nur schönes Wetter hätten!



Mutter weicht ein, kocht, wäscht
schweift und windet aus.



s S s S sch Sch sch Sch

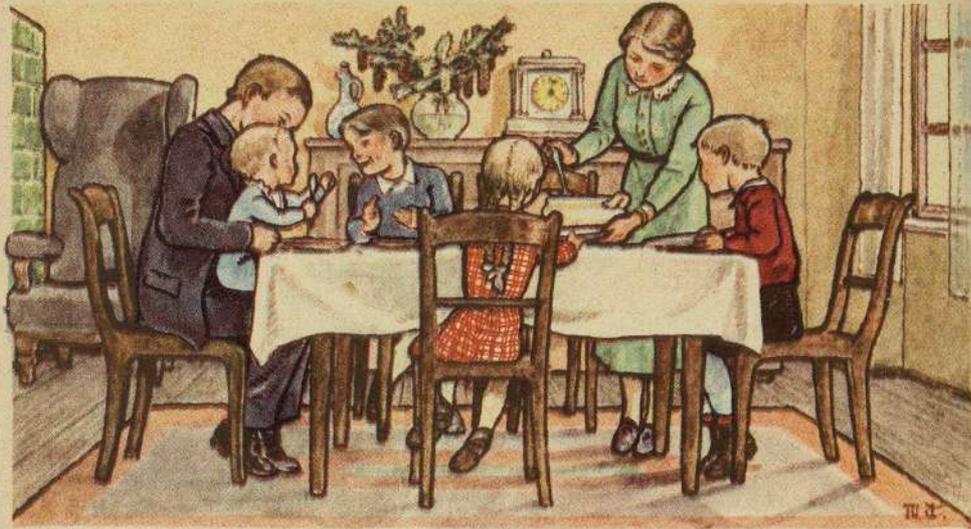
Sol da ten! Sol da ten!

Schnell her bei! Sie sind schon da! Schulter an Schulter marschieren sie in gleichem Schritt und Tritt.

So möchte ich auch einmal marschieren. Doch ich gehe ja noch zur Schule. Aber wenn ich älter bin, gehe ich auch zu den Sol da ten.

Sonne, Sattel, schnell, hell.

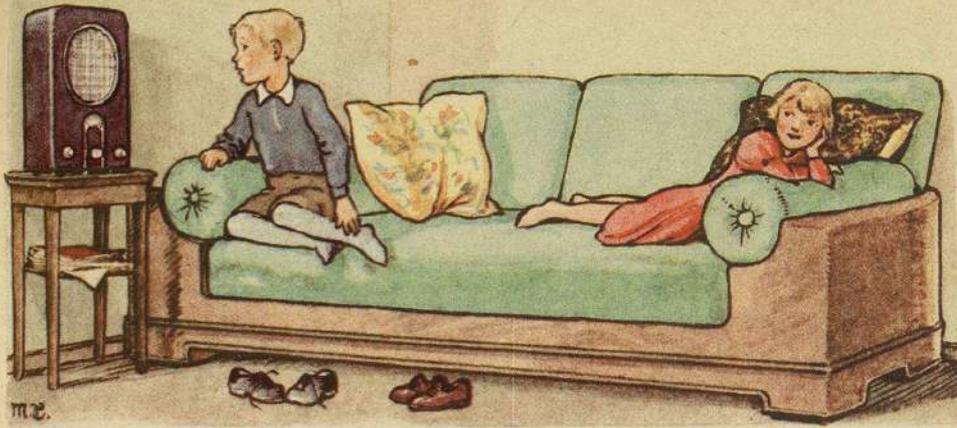
Va ter ist bei den Sol da ten !
Nun übt er schon vier Wo chen,
Sonn a bend und Sonn tag
be such te er uns, Wie wir uns
freu ten, als er kam !
So ein schnei di ger Sol dat !
Al le hat ten den Va ter et was
zu fra gen, Wie lach ten wir
ü ber sei ne lu sti gen Ge schich-
ten vom Af fen und von der
Cy lasch ka no ne und von der
Mu sik auf dem Mar sche !
Am Sonn tag ka men auch
Tam te Do ra und Va ter Wit te
her ü ber, Auch sie woll ten den
Sol da ten se hen, Am A bend
ha ben wir Va ter zum Au to-
bus be glei tet, Im Juni ist er
wie der bei uns, Ja, das wird
fein wer den.



e E ei Ei eu Eu
e E ei Ei eu Eu

Nun sind wir alle da. Was gibt es heute? Es ist doch Eintopfsonntag! O fein! Erich fragt, ob es Nudeln gibt. Mutter teilt aber Erbsensuppe aus. Alle freuen sich. Das ist ein schönes Eintopfgemisch! – Wir geben auch Geld für die Winterhilfe. So helfen wir alle am Eintopfsonntag.

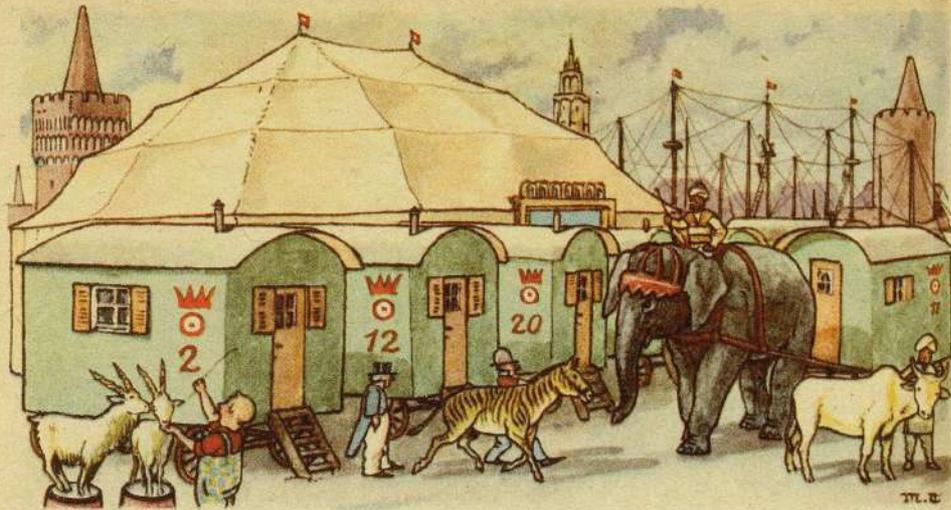
Eintopfgemisch: Reissuppe, Welschkraut.
 Eu le – ei le, heu len – hei len, eu er – Ei er.



r R r R

Ta tim tim te rim . . . hallo, hallo,
für kleine Wichte Radio!

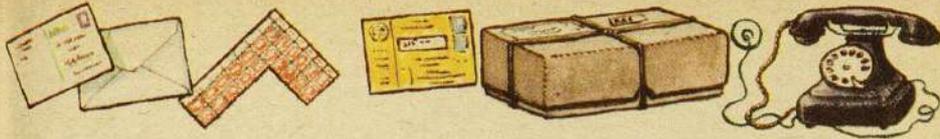
Die Märchen tante ist da. Rudi
und Rosa hören zu. – Ach Rudi,
die Geschichte kenne ich, das
ist die von den sieben Raben!
So halte doch den Mund, Rosa!
R . . . rr . . . rr . . . Na nu, was ist nur
los, ist das Radio entzwei? Man
hört ja kaum noch et was! Nun ist
es ganz aus. Schade! Rosa, was
ist denn aus den sieben Raben
geworden?



z Z z Z Der Zir kus ist da!

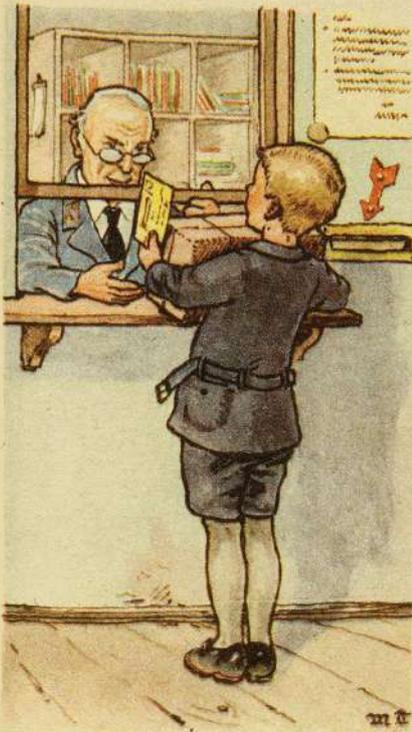
Zwei riesige Zelte werden auf gebaut. Ganze Züge Wagen kommen. Alle haben das selbe Zeichen und eine Ziffer an der Seite. Ziehen da nicht Elefan ten? Zigeu ner ma chen Mu sik. Ach, so ein ko misches Tier! Das ist ein Ze bra. Zie gen sind auch da bei.

Zeich ne ein Zelt und ei nen Zug!
 Zei ge die Zif fern: zwei, zwölf, zwan zig!
 Scherz, Schmerz, Salz, Schmalz, Tanz, Glanz.



p P p P pf Pf

Peter ist auf der Post. Er holt Marken für den Vater. Auch ein Paket gibt er auf. Der Mann am Schalter wiegt es ab. Peter hat eine Mark und fünf Pfennige für Porto mit. Es reicht gerade. –



Vor der Post hält das Postauto. Sogleich wird der Postbote die Pakete aufladen. – Wer wird sie bekommen?

Was mag nur alles darin sein?

*Pfeife, Pferde,
Pfeil, Napf, Topf.*

u U u U

ü Ü ü Ü



Uli hat von Tante Ursula ein Paket bekommen. Darin war eine schöne Uniform. Die hat er sofort angezogen. Die Uniform ist fein. Er freut sich und ist voller Übermut. Er zeigt sie allen Schulkameraden. – Morgen ist Aufmarsch. Da kann er gleich in seiner neuen Uniform mitmarschieren.

Umzug, Unfall, Überschrift.

§ F f F

Die Ferien sind vor bei.
Alles ist im Schulhofe an-
getreten. Wir hören eine
kurze Rede. – Alles für
Deutschland! Wir wollen
unsere Flagge lieb haben.
– Nun wird die Flagge
hochgezogen. Sie flattert
im Winde. Wie schön die
rote Farbe leuchtet!
Deutschland über alles!



l L

l L



Mutter hatte keine Zeit, und Lotte durfte einkaufen. Mutter hatte alles aufgeschrieben. Lotte lief schnell in den Laden. Es waren viele Leute da. Lotte wartete eine ganze Weile. Nun kam sie an die Reihe und kaufte:
ein Licht für die Laterne,
ein Licht für den Leuchter,
einen Lappen aus Leder,
eine Tüte Lindenblüte,
eine Lage Wolle.

Lene war auch da. Sie holte
Linsen.

b B

b B



An Frau Bern-ta Bei-er
⑧ Breslau
Birkenweg 3

Mei ne lie be O ma !

Ich schrei be Dir heu te ganz
al lein ei nen Brief, Mein Ge-
burts tag war a ber fei n, Dein
Buch hat schö ne Bil der, Vom Va-
ti ka be ich Blei sol da ten be-
kom men, von Mut ti Brief-
bo gen und ei nen Ball,

Dein Bern hard,



**Brie fe, Brief bo gen, Brief um schlag,
Brief mar ke, Brief trä ger, Brief post.**



k K k K

Kin der, her bei, her bei!
Nur 5 Pfen nige heu te! –
Kurt und Kä te klet tern hin auf.
Kurt reit et. Und wo ist Kä te?
Im Au to. Ta tü ta ta!
Geld, bit te! – Bim, bim, bim!
Sie flie gen nur so, sie se hen die
Leu te kaum.
Di del dum dei, di del dum dum,
im mer im Krei se rund her um.

Kin der – Krach, Ku gel – Knall,
Kon rad – Krei sel, Kä te – Ket te.



h H h H

Heido ist unser Hund. Er ist ein schönes und treues Tier. Und was er alles kann! Da ist ein Knüppel. Hops, in die Höhe! Such verloren, such, mein Hund! Ha, so schön! Gut so! Hier her, Heido, komm her! Leg ab! Gut, mein Hund! Schön, mein Hund!

Haus, Herd, Hof, Hund, Hütte, Hauenfen,
 Holz, Hügel, Herde, Hirte, Hand, Hut,
 Haase, Hirsch.

Unser Vater hat morgen Geburtstag. Mutter wird einen Kuchen backen. Fritz hat noch schnell Rosinen und Zucker eingekauft. Mandeln und Eier liegen auch schon da. Mutter macht den Teig zurecht, und wir gucken zu. Fritz darf den letzten Teig auskratzen und den Löffel ablecken. Und nun zum Bäcker! Lotte trägt den Kuchen. Ist hier aber eine Hitze! Und wie fein das riecht!

Wir warten noch einen Augenblick; denn im Backofen ist noch Brot. – Nun schiebt der Bäcker unsern Kuchen in den Backofen. Abends holen wir ihn ab. Der Kuchen wird aber schmecken! Und Vater wird sich freuen.

*backen, bak-ken; lecken, lek-ken;
Bäcker, Bäk-ker; Zucker, Zuk-ker.*



ss ss ß ß

Herr Sausewind.

S... s... hu, hu! So häßliches Wetter! Herr Sausewind, sause doch nicht so und laß mich weiter! Was reißt du denn an mir herum? Was ist bloß los mit dir? – Dort ist ein Haus! Schnell um die Ecke! So, hier ist es besser. Ach, da rennt ja Hedi! Sie wird ganz naß. Der Schirm ist hochgebogen und zerrissen. – Wie der Regen prasselt! Wie das Wasser aus der Dachrinne schießt! Nun hagelt es gar noch. Die Körner sind so groß wie Haselnüsse und ganz weiß! Au, au, mein Kopf! Sausewind, so höre doch schon auf und laß mich heim; ich bin ganz naß und habe kalte Füße!

O, du böser Sausewind,
was das bloß für Sachen sind!

gießen, Guß, Güsse – Nässe;
fließen, Fluß, Flüsse – Wasser.

ng ng nk nk

Die dumme kleine Inge.

Mutter ist fortgegangen. Inge ist allein. Sie sitzt ganz ruhig auf der Ofenbank. Es wird schon dunkel. Inge ist so bange. Es klingelt – es klingelt wieder. Da schleicht sie ganz leise hinter den Schrank. Jemand kommt zur Tür herein und ruft: Inge, Inge, wo bist du? – Ach, es ist ja der Onkel! Langsam kommt sie wieder hinter dem Schrank hervor. Der Onkel lacht und sagt: Du dumme kleine Inge!

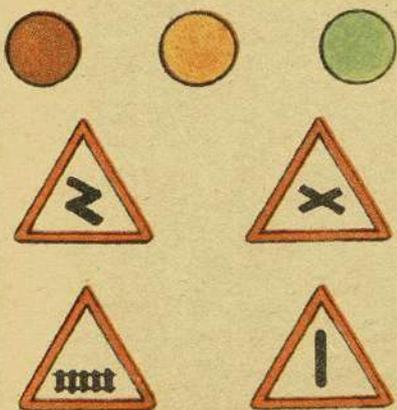
Pinkepank,
wo ist der Schrank,
oben oder unten?
Rate du, in welcher Hand!
Pinkepank,
wo ist der Schrank?

singen sinken – sang sank
Finger Fink – hinken hing
Zange Zank – bange Bank
Angel Anker – Engel Enkel
Heizung Übung – Liebling Däumling



In der großen Stadt.

Der kleine Peter kam einmal mit seiner Mutter nach der Stadt. Da staunte er aber und sperrte beide Augen auf. So viele Schaufenster hatte er noch nie gesehen. Und erst die schönen Spielsachen! Das machte Spaß. Am liebsten wollte er überall stehenbleiben. Aber Mutter sagte: Du bleibst mir nicht zurück, sonst stoßen dich die Leute. Er wollte über die Straße laufen. Aber Mutter hielt seine Hand fest: Hier darfst du nicht hinüber, erst an der Straßenecke. Der Schutzmann gibt das Zeichen. Nun gehen wir hinüber und brauchen keine Angst zu haben.



Der böse Zahn.

Paul saß im Bett und weinte. „Mutter, mein Zahn tut so weh!“ „Dann wollen wir zum Zahnarzt fahren“, sagte die Mutter. In der Bahn sagte Paul: „Mutter, ich fühle gar nichts mehr. Es ist schon wieder gut.“

Der Doktor sah sich den bösen Zahn an. „Mach den Mund weit auf, kleiner Mann!“ Da dachte Paul: „O weh, nun geht es los!“ und wollte weinen. „Au!“ schrie er; da war der Bösewicht schon heraus. Der Doktor lachte. „Du hast wohl Furcht gehabt? Putze deine Zähne jeden Abend und jeden Morgen! Dann wirst du nicht oft Zahnschmerzen haben!“

Mühle, Mühle, mahle langsam,
aber wenn der Müller kommt,
dann geht die Mühle schnell.



Einer und viele.

Wand - Wände	Band - Bänder	Tanz - Tänze
Hand - Hände	Land - Länder	Kranz - Kränze
Baum - ?	Ofen - ?	? - Mütter
Traum - ?	Ton - ?	? - Brüder
Zaun - ?	Hof - ?	? - Bücher
? - Bräute	Korn - ?	? - Tücher
? - Häuser	Vogel - ?	? - Hüte
? - Mäuse	Tochter - ?	? - Türme

Groß und klein.

Schaf - Schäfchen	Hase - Häslein
Hund - Hündchen	Blume - Blümlein
Katze - Kätzchen	Bach - Bächlein

lich und ig.

kindlich	höflich	mutig	schmutzig
freundlich	feindlich	kräftig	staubig
niedlich	schrecklich	tüchtig	giftig

aa, ee, oo.

Haar, Waage, Saal, Saat;
Beet, Tee, See, Schnee;
Boot, Moor, Moos.

Wer kann raten ?
Welcher Bock hat keinen Bart ?
Welcher Mann hat keine Knochen ?
Welches Netz hat keine Schnüre ?

Meine Mu -, meine Mu -,
meine Mutter schickt mich her,
Ob der Ku -, ob der Ku -,
ob der Kuchen fertig wär,
Wenn er no -, wenn er no -,
wenn er noch nicht fertig wär,
käm ich mo -, käm ich mo -,
käm ich morgen wieder her.

Appe, dippe, dapp,
und du schiebst ab.

Es war einmal ein Männlein,
das kroch ins Kaffeekännlein,
dann kroch es wieder raus.
Und du bist aus!

Was wir selten schreiben und lesen.

chs Ch x X y Y ph Ph qu Qu
Ochse Büchse Wichse wachsen
Dachs Flachs Wachs Fuchs
sechs Jungen aus dem Chor der H.J.
fix Max Felix Hexe Axt
Zylinder Ypsilon Philipp
Quark Quirl Qualm
quaken quetschen quer

Nicht ei, sondern ai:
Mai Mais Saite Kaiser

chs Ch x X y Y ph Ph qu Qu
Ochse Büchse Wichse wachsen
Dachs Flachs Wachs Fuchs
sechs Jungen aus dem Chor der HJ.
fix Max Felix Hexe Axt
Zylinder Ypsilon Philipp
Quark Quirl Qualm
quaken quetschen quer
Nicht ei, sondern ai:
Mai Mais Saite Kaiser

Am 20. April.

Wenn der Führer Geburtstag hat, ist auch für uns ein besonderer Tag. Zu Hause stecken wir Blumen hinter sein Bild.

In die Schule nehmen wir auch welche mit. Dort haben wir ein großes, buntes Führerbild. Es hängt so, daß wir es alle sehen können. Darunter stehen immer Blumen. Wir bringen sie aus unserem Garten mit oder pflücken sie am Wege zur Schule. Am 20. April müssen es natürlich ganz besonders schöne sein: Kätzchen oder Himmelschlüssel oder auch die ersten Maiglöckchen!

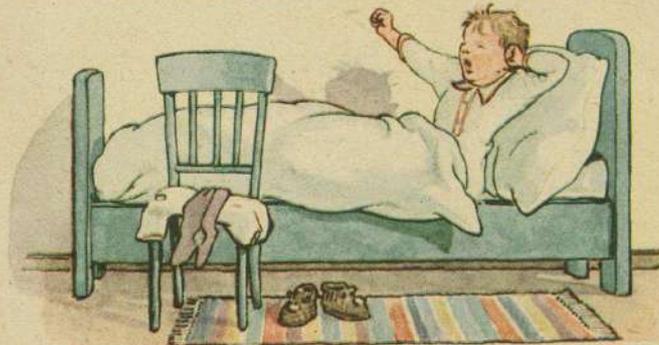
Wenn die Schule anfängt, stellen wir uns alle vor dem Bilde auf. Wir singen dem Führer ein Lied. Ein Junge sagt einen Spruch auf, und unser Lehrer erzählt uns etwas vom Geburtstagskinde. Dann grüßen wir den Führer mit Sieg-Heil.

Wo mag der Führer in diesem Jahre seinen Geburtstag feiern? Wenn ich doch einmal dabei sein könnte! Ich würde sagen: „Lieber Führer, bleibe immer ganz gesund!“ Und ich würde ihm die schönsten Blumen von meinem Beete schenken.

Die Son-ne schief die gan-ze Nacht, nun
 a-ber ist sie auf-ge-wacht. Nun trei-ben
 wir den Schlaf her-aus und ru-fen froh durchs
 gan-ze Haus: Gu-ten Mor-gen, gu-ten Mor-gen!



**Die Sonne schief die ganze Nacht,
 nun aber ist sie aufgewacht.
 Nun treiben wir den Schlaf heraus
 und rufen froh durchs ganze Haus:
 Guten Morgen, guten Morgen!**



Am Morgen.

Hans, nun halte dich aber unterwegs nicht zu lange auf! sagt Mutter zu mir. Es ist schon ziemlich spät heute morgen. Immer trab trab. Sonst mußt du nachsitzen. Hörst du?

Ja, ich werde schon nicht zu spät kommen.

Erst geht es ziemlich schnell. Aber da sehe ich vor mir ein paar Schulmädchen. Die haben auch noch Zeit. Da kann es ja wohl noch nicht so spät sein. Ich gehe hinterher und pfeife mir ein Lied.

Da — was ist denn da los? Da ist ja ein Steinwagen festgefahren. Da muß ich mal hin!

Hüo! Hüo! schreit der Kutscher und haut auf die Pferde los. Ganz rot ist er im Gesicht vor Wut.

Hüo! Hüo! Klatsch! klatsch! geht die Peitsche. Aber die Pferde merken nicht viel davon. Denn sie haben Lederdecken auf.

Die Pferde sind so unruhig. Wenn das eine vorwärts springt und ziehen will, dann hoppt das andere zurück. Sie schnauben und prusten vor Aufregung.

Die Pferde müssen sich erst mal ein bißchen verpusten, sagt ein alter Mann zu dem Kutscher. Aber der will nicht hören.

Sechs Männer stehen jetzt schon bei dem Wagen und gucken zu. Wir wollen alle mal schieben, sagt der eine. Gleich fassen sie kräftig in die Speichen. Ganz krumm biegen sie sich. Nun mal los! Hüo! Hüo! Der Kutscher fuchtelt mit der Peitsche, reißt an der Leine. Die Pferde springen vor. Hopp hopp! Da ist der Wagen wieder im Gang und fährt weiter. Die sechs Männer gucken hinterher. Sie reiben sich die Hände wieder rein. Der hätte auch Dankeschön sagen können, meint der eine.

O, nun muß ich aber laufen! — Alle Kinder sind schon in der Klasse. Der Lehrer steht schon auf dem Pult.

Natürlich! Der Langschläfer! sagt er. Erst sollte ich nachsitzen. Aber da habe ich nachher die Geschichte von dem Wagen erzählt. Da bin ich noch mal gut weggekommen.

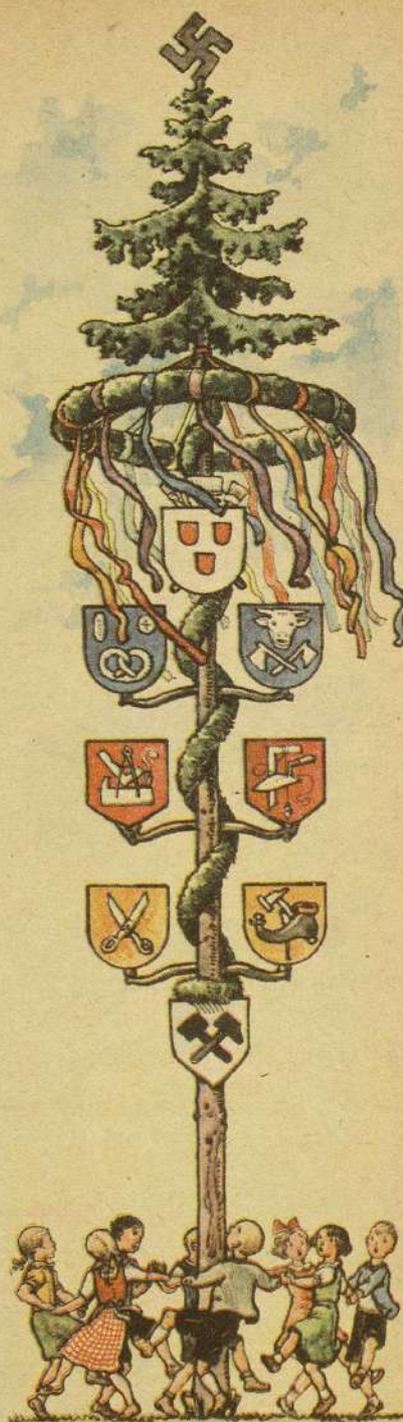
Am 1. Mai.

„Gebt acht, ob ihr mich im Festzuge sehen werdet“, sagte der Vater, als er zur Tür hinausging. Er trug ein buntes Abzeichen an seinem Rocke.

Auch wir wollen nicht zu Hause bleiben. Heute ist ja Feiertag. Von allen Fenstern wehen lustig die Fahnen im Winde. Wie schön sehen die Schaufenster aus! Blumen und Bilder stehen darin. Zweige und Fähnchen hängen über den Eingängen.

Mitten auf dem Festplatze steht der Maibaum. Um seinen Stamm windet sich ein langer, grüner Kranz. Der klettert hinauf bis zu den Zweigen an der Spitze des Baumes. Da oben schaukelt ein Reifen mit bunten Bändern. Weiter unten trägt der Maibaum einige große Schilder. Darauf sind die Werkzeuge gemalt, die von den Handwerkern gebraucht werden.

Nun hören wir eine lustige Musik. Der Festzug ist im Anmarsch, und Vater ist auch dabei.





Muttersorgen.

Mütterlein, lieb Mütterlein,
wie mußt du doch immerfort fleißig sein!
Wenn wir noch schlafen am frühesten Morgen,
mußt du dich schon plagen, mußt du dich schon sorgen,
daß wir auch beizeiten den Kaffee kriegen,
daß wir nicht zu lang' in den Federn liegen,
daß wir nicht etwa die Schule verpassen,
auch Frühstücksbrot haben, nichts liegenlassen.
Dann mußt du fegen und putzen und klopfen,
mußt scheuern und flicken und bürsten und stopfen.
Die Wäsche darfst du auch nicht vergessen
und die Blumen, den Vogel, das Mittagessen.
So geht es immer, tagaus — tagein,
oft bis in die späte Nacht hinein.
So geht es weiter, jahrein — jahraus.
Sag, Mutter, wann ruhst du dich endlich aus?



Knabe und Vogelnest.

Knabe, ich bitt' dich, so sehr ich kann:
O rühre mein kleines Nest nicht an!
O sieh nicht mit deinen Blicken hin,
es liegen ja meine Kinder drin.
Die werden erschrecken und ängstlich schrein,
wenn du schaust mit den großen Augen hinein.

Wohl sähe der Knabe das Nestchen gern,
doch stand er behutsam still von fern.
Da kam der arme Vogel zur Ruh',
flog hin und deckte die Kleinen zu
und sah so freundlich den Knaben an:
Hab' Dank, daß du ihnen kein Leid getan!

Das Bienchen.

Das Bienchen fliegt von früh bis spät
in Wies' und Feld und Blumenbeet.
Es kriecht in jedes Blütenhaus
und holt den Honig sich heraus.
Summ — summ!
Kommt überall herum.

So wollt' ich wohl ein Bienchen sein
und trinken süßen Honigwein!
Die schönsten Blumen säh' ich blüh'n
und säß' auf Klee und Rosmarin.
Summ — summ!
Das fänd' ich gar nicht dumm.

Ringelreihen.

Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt.
Wir haben einen Vogel,
der so schöne singt.
Hat gesungen sieben Jahr',
sieben Jahr' sind um und um,
Jungfer Gretchen dreht sich um.

Ringel, Ringel, Reihe!
Sind der Kinder dreie,
sitzen unterm Holderbusch,
rufen alle: „Husch, husch, husch!“

1 2 3 4 5 6 7 8 9

In Breslau steht eine Scheun',
in Breslau steht ein Puppenhaus,
da gucken vier, fünf Frauen 'raus.
Eine macht Seide,
die andre macht Kreide,
die eine macht Hemden,
dir eins, mir eins,
und der Jude kriegt keins.

Fangspiel.

Alle meine Gänse, kommt nach Haus!
Wir können nicht! —
Warum denn nicht? —
Der Dieb ist da! —
Wo steckt er denn? —
Hinterm Strauch. —
Alle meine Gänselein, kommt nach Haus!

Wetterboten.

Wenn die Schwalben niedrig fliegen,
werden wir bald Regen kriegen!

Wenn die bösen Fliegen stechen,
wird man bald von Donner sprechen!

Kriecht der Laubfrosch auf die Leiter,
wird das Wetter wieder heiter!

Frühling wird es nun bald!

Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt;
er setzt seine Felder und Wiesen instand,
er pflüget den Boden, er egget und sät,
er rührt seine Hände frühmorgens und spät.

Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn;
sie haben im Haus und im Garten zu tun,
sie graben und rechen und singen ein Lied,
sie freun sich, wenn alles schön grünnet und blüht.

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei;
da erntet der Bauer das duftende Heu;
er mäht das Getreide, dann drischt er es aus;
im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.



Frühling.

Ihr Kinder, heraus,
heraus aus dem Haus!
Heraus aus den Stuben,
ihr Mädchen, ihr Buben!

Juchheirassassa!

Der Frühling, der Frühling,
der Frühling ist da!

Aprilwetter.

Der April, der April
macht's doch immer, wie er will!
Schien die Sonne hell noch eben,
sch-scht! gleich muß es Regen geben;
Schirme auf und Schirme zu!
Denn es ändert sich im Nu.

Zwölf Ostereier.

Der Osterhase hat über Nacht
zwölf Eier in unsern Garten gebracht.
Eins legte er unter die Rasenbank,
drei zwischen das grüne Efeugerank,
vier lagen im Hyazinthenbeet,
drei, wo die weiße Narzisse steht,
eins oben auf dem Apfelbaumast:
Da hat sicher die Katze mit angefaßt!

Kätzchen.

Ein ganzer Zweig voll! Sieh nur, wie niedlich! Die kleinsten
sind am höchsten geklettert. Was für ein weiches, silbergraues
Fell sie haben. Und Kopf und Pfötchen und Schwänzchen? Ach,
die brauchen sie doch gar nicht. Es sind ja keine Mäusejäger!
Osterkätzchen sind es. Aus einem klitzekleinen grünen Osterei
sind sie ausgeschlüpft. Da unten sitzt noch die Schale. Die ist
nun ihr Nestchen. Darin hocken sie und gucken in den Früh-
ling. Ob sie den Osterhasen schon gesehen haben?

Von den Watschelgänschen.

Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?
Das sind die kleinen Gänschen, die haben keine Schuh'.
Der Schuster hat Leder, keinen Leisten dazu,
drum gehn die Gänschen barfuß und haben keine Schuh'.

Bauernregeln.

Ist der Winter warm,
wird der Bauer arm.
Viel und langer Schnee
gibt viel Frucht und Klee.

Grüne Weihnacht - weiße Ostern,
weiße Weihnacht - grüne Ostern.

Januar muß vor Kälte knacken,
wenn die Ernte soll gut sacken!

Schmilzt im Februar die Butter,
gibt es immer spätes Futter.

Trockener März
erfreut des Bauern Herz.

Nasser März
ist des Bauern Schmerz.

April - macht, was er will.



Kaninchen.

Walter hat nur ein Kaninchen. Das hat aber eine Menge Namen. Es wohnt bei Müllers im Pferdestall. Wenn Walter ihm Futter bringt, dann ruft er: „Hans, Hans!“ Und sogleich

kommt es angehoppelt. Walters Mutter und Schwester nennen es abwechselnd: Hoppelhäuschen, Schnuppernäschen, Seidenputzchen, Stummelschwänzchen, Mümmelmann, Rotäuglein oder Schlappohr. Der Vater sagt gewöhnlich Karnickel oder Stallhase zu ihm. Einmal hat er gerufen: „Komm her, du fetter Festtagsbraten!“ Aber das mochte Walter gar nicht hören. Er merkte aber bald; daß Vater es nicht ernst meinte, denn das Kaninchen war ja Walters Liebling.

Das Hühnerhaus.

Ei, ei, ei, ihr Hühnerchen, was habt ihr denn getan?
Seit einer halben Stunde schon fehlt euer lieber Hahn.
Hähnchen ist aufs Dach geflogen, ins Bodenloch hinein,
warf der Wind die Türe zu, es muß gefangen sein.
Aber nach zwei Stunden schon schlug wieder auf die Tür.
„Tuck, tuck, tuck, ihr Hühnerchen, nun bin ich wieder hier.“
Wie freuten sich die Hühnerchen, daß sie ihn wieder sahn,
hüpften nun und sprangen nun um ihren lieben Hahn.

Die Täubchen.



Es saßen zwei Täubchen auf einem Dach,
das eine flog weg,
das andre flog weg.
Das eine kam wieder,
das andre kam wieder.
Da saßen sie alle beide wieder.

Das Entchen.

Entchen, so geh doch gerade!
Es ist ja um dich schade.
Du wackelst hin und wackelst her,
als ob das Wackeln reizend wär'.
Nein, Entchen, nein, das ist nicht recht,
hast rote Schuh und gehst so schlecht.



Ein schweres Rätsel.

Auf unserer Wiese gehet was, fängt die Frösche schnapp
watet durch die Sümpfe; wapp wapp,
es hat ein weißes Röcklein an, klappert lustig klapper di
trägt auch rote Strümpfe; klapp!

Wer kann das erraten?

Häschens Ausflug.

Eines Abends sagte der Hasenpapa zu seinen Kindern: „Bleibt hübsch zu Haus' im Busche! Ich will mit der Mama noch ein Weilchen ins Kraut gehen. Wir bringen euch einen Strunk mit.“

Aber dem Hasenbübchen ward die Zeit lang im Neste. Es sagte: „Ich muß doch selber mal sehen, wie's auf dem Feld aussieht.“ Seine Schwestern sagten: „Bleib lieber da bei uns. Draußen erwischt dich der böse Uhu oder der Fuchs.“

Aber da machte unser Häschen ein Männchen und sagte: „Die sollen mir nur kommen! Ich will ihnen schon zeigen, wer ich bin.“ Und fort war es.

Zuerst kam das Häschen auf ein Kleefeld. Ei, das schmeckte! Viel besser als zu Hause das Gras. Und dort drüben im Garten, das war doch wohl gar Salat! Den mußte es auch mal kosten.

Es schlüpfte durch ein Loch in den Garten und ließ sich's wohlschmecken. Und es dachte: „Nach Hause kommst du noch früh genug. Jetzt versuchst du erst mal den schönen Spinat dort drüben.“

Wie es aber nun ganz dunkel geworden war, wollte es heimhoppeln. Aber es fand das Loch im Zaune nicht mehr, wie es auch suchte.

Und ganz nahe rasselte der große Kettenhund. Wenn der nur nichts merkt! Und was streicht denn da durch die Luft und ruft: „Uhu, uhu?“ Das arme Häschen duckt sich in ein Beet und zittert am ganzen Leibe.

Da ruft's auf einmal draußen auf dem Felde: „Häschen, mein Häschen!“ Oh, das war ja die Mama! Gleich rief das Häschen: „Hier bin ich, im Garten! Ich find' mich nicht hinaus!“ Aber die Mutter fand das Loch, und sie holte ihr Bübchen heraus, und nun ging's im Galopp dem Busche zu.

Der Streit im Walde.

Im Walde gibt es einen Streit. Die Beeren zanken sich. Die Tiere stehen dabei und lachen sich eins. Jede Beere will etwas Besseres sein. Die Preiselbeeren machen sich groß mit ihrer schönen roten Farbe. „Wir sind aber viel süßer als ihr!“ behaupten die Blaubeeren. Die einen lachen die anderen aus. Alle wollen recht haben.

Auf einmal wird es ganz still. Was ist denn los? Der Hase reißt aus. Das Kaninchen verschwindet in seinem Bau. Das Reh zieht in seine Schonung. Eichhörnchen klettert auf die höchste Kiefer ganz oben hin. Der Specht versteckt sich hinter einen Stamm. Die Meise hält den Kopf schief. Der Fink macht einen langen Hals. Ssst . . . ist alles weg. —

Durch den Wald kommen Christian und Ilse. Sie halten kleine Krügel in den Händen. Da hinein wandern die Blaubeeren und die Preiselbeeren. Da ist es aus mit dem Streit.

Was die Spatzen sagen.

Mitten auf der Straße sitzen drei graue Spatzen. Die zanken sich und schreien noch lauter als die Gassenjungen. Was mögen sie nur haben? Jetzt sehe ich's. Ein kleines Mädchel hat ein Stück von seinem Butterbroté verloren. Nun sitzen die drei drumrum, und jeder Sperling zieht an einer andern Seite.

„Gib! Gib! Gib!“ ruft der eine.

„Dieb! Dieb! Dieb!“ schreit der andere.

„Mir! Mir! Mir!“ sagt der dritte.



Auf einmal lassen sie los und hacken und beißen sich. Ein anderer Spatz sitzt auf der Dachrinne und hört das Geschrei. „Hui! Hui! Hui!“ sagt er für sich hin. Dann fliegt er herab auf die Straße und holt das Stücklein Brot, um das sich die anderen zanken und beißen. Er trägt es schnell auf das Dach. Dort oben sitzt er, guckt herab und schreit ganz frech: „Ätsch! Ätsch! Ätsch!“

Sonntag

Großes Schützenfest mit Umzug

Beginn 16 Uhr

Karussell.

Klingling bimbimbambum,
immer lustig rundherum!
Dudeldudel dumdumdei,
Rappe, Schimmel, eins, zwei, drei.
Mädel sitzen auf den Schlitten;
doch bei Jungen heißt's: geritten!
Mädel haben Angst und schreien,
Jungen aber wild sich freuen,
wenn's wie toll im Kreise geht,
daß die ganze Welt sich dreht,
und die Häuser alle wackeln
wie die Schwänze bei den Dackeln,
und die Bäume ringsumher
tanzen wie ein Zottelbär.
Klingling bimbimbambum,
immer lustig rundherum.
Dudeldudel dumdumdei,
klingling, halt! - Ach, schon vorbei!

Kirmes.

Wer will mal das Glücksrad drehen,
wer will mal beginnen?
Könnt die Sachen auch besehen,
die man kann gewinnen:
Trommeln, Geigen, Wasserkännchen,
Hampelmänner, Badewännchen.
Wer will noch das Rad mal drehn,
wer will mal gewinnen ?

Wir hören der Windmühle zu.

„Ich muß dich tragen“, spricht der Mühlberg.

„Vier Arme habe ich“, sagt die Mühle.

„Dreht euch, dreht euch!“ kommandiert der Wind.

„Mahle, mahle!“ rufen die Riesenflügel.

„Mehr nach links!“ quietscht der Drehwagen.

„Komm, komm, komm!“ zerrt die Kette.

„Immer mit, immer mit!“ quarrt der Mühlenschwanz.

„Hier kommt Besuch!“ knarrt die Treppe.

Klara bringt Vaters Vesper. Der kleine Fritz kommt auch mit.

Beide stehen am Treppengeländer und horchen.

„Korn wird Mehl, Korn wird Mehl!“ lärmern die Steine.

„Immer feiner, immer feiner!“ rattern die Siebe.

„Schwer und voll, schwer und voll!“ schnarchen die Säcke.

Wer die Ohren fein aufmacht, kann auf der Mühle noch viel hören. Die Fenster, die Tür, die Kette, alle, alle reden.

Großmutter erzählt.

Es wird schon dunkel. Großmutter sitzt in ihrem Lehnstuhl am Ofen. Else schiebt ihr die Fußbank unter die Füße. Alle sitzen dicht um die Großmutter herum. Die kleine Emma hört alles am besten. Sie sitzt ja bei der Großmutter auf dem Schoße.

Vom Wolf und von den sieben jungen Geißlein erzählt sie. Plötzlich schreit Emma ganz laut: „Nein, nein, nicht reinlassen!“ Aber es hilft nichts! Der Wolf verschlingt sie alle bis auf eins. Die arme Mutter! Wie sie ihre Kinder ruft! Emma weint beinahe. Aber dann wird alles gut. Die Kinder rufen laut mit: „Der Wolf ist tot! Der Wolf ist tot!“

Gertrud hat's verstanden.

Sie sitzen alle um den Tisch. Die Mutter bringt die dampfende Suppe. „Aha, Weißkohl mit Hammelfleisch!“ sagt der Vater.

Die Mutter teilt aus. „Gib nur den Kindern auch ein bißchen von dem Fleisch ab!“ sagt der Vater. „Ich will nicht alles allein aufessen!“ — „Du mußt schwer arbeiten, Vater, iß nur!“ Dem Vater schmeckt es gut.

„Na, Gertrud, du guckst ja ein Loch in die Luft! Iß doch!“ sagt die Mutter. Als Gertrud ihren Teller leergegessen hat, kommt sie heraus mit der Sprache: „Wißt ihr, was ich dachte, als ich noch klein war?“ „Du bist ja jetzt auch noch klein!“ „Aber früher, da gab's doch noch kein Eintopfgericht. Da hat der Vater aus der Zeitung vorgelesen:

Das ganze deutsche Volk ißt das Eintopfgericht!

Wißt ihr, was ich da dachte?“ „Na?“ fragen alle gespannt. „Ich dachte, da steht vor dem Rathaus ein ganz großer Topf, und da kommen alle Leute hin und essen aus dem großen Eintopf.“ Kurt fängt an zu lachen: „So einen großen Topf gibt's ja gar nicht! Da muß man ja Leitern anstellen! Und wer soll denn das alles kochen?“ Der Vater aber streicht Gertrud über das Köpfchen und sagt ganz ernst: „Lacht mir meine Gertrud nicht aus! Die hat's gut verstanden, was der Führer meint!“

Alle geben gern!

Es klopft. Das ist wohl der Sammler für den Opfersonntag. Das Geld liegt schon drüben auf dem Tisch. „Geh, Margarete, bitte ihn herein! Er ist gewiß müde vom Treppensteigen. Heute gibt's doppelt, weil Vater Geburtstag hat.“

Wir sammeln Knochen.

Wie stolz marschiert der kleine Fritz mit seinem Ranzen jeden Tag in die Schule! Heute hat er es besonders eilig. Die Mutter hat ihm einen Beutel mitgegeben, und schon ist er damit zur Tür hinaus.

Vor dem Hause trifft er Nachbars Else. „Du hast wohl tüchtigen Hunger“, sagt sie lachend.

„Ja, das Frühstücksbrot schmeckt mir immer. Aber das, was hier in dem Beutel steckt, ist viel zu hart für mich und für dich und für die anderen Menschen. Daran könnten sich alle nur die Zähne ausbeißen! So, und nun magst du selber raten!“

Fritz eilt weiter. An der nächsten Straßenecke trifft er mit mehreren Schulkameraden zusammen. Auch die tragen Beutel mit Knochen, denn heute ist ja Sammeltag. Wer mag wohl am fleißigsten gesammelt haben? Die Beutel wandern von Hand zu Hand. „Ich glaube, du hast wieder das meiste!“ ruft Wolfgang zu Fritz hinüber.

Im Schulhofe steht eine große Tonne. Nun poltern die Knochen in den dunklen Bauch hinein.

Auch die anderen Klassen haben tüchtig gesammelt, und morgen wird die Schule dem Händler melden: „Die Tonne ist voll! Sie kann abgeholt werden!“ Was läßt sich daraus alles machen!

Wir dürfen stolz sein, daß wir dem Führer durch unser fleißiges Sammeln helfen können.

Spiele nicht mit Feuer!

Dieter ist allein zu Hause. Er weiß nicht, was er machen soll. Spielen will er nicht mehr. Da ruft er seinen Freund Otto in die Wohnung. Fein, da können sie mal ein wenig umherstöbern. Zeitungen liegen auf Mutters Nachttisch. Aber dort — eine Schachtel mit Streichhölzern. Und dort liegt auch ein Stück von Vaters Zigarre. „Du, Otto, wollen wir mal rauchen?“

„Ja, aber wir müssen hinter die Betten kriechen, da sieht uns keiner.“ Dieter brennt das Streichholz an. Otto hält die Zigarre. Das Streichholz brennt immer weiter ab. Dieter verbrennt sich die Finger. Da wirft er es schnell weg. Es fällt auf das Bett. Und auf einmal brennt das Bett. Nun schreien die Jungen und laufen hinaus auf die Straße. „Hilfe! Hilfe! Feuer!“ Die Stube brennt ganz hell. Die Leute kommen gelaufen, die Feuerwehr fährt vor. Die Männer spritzen. Endlich ist das Feuer gelöscht.

Was wird nur der Vater sagen! Und Mutter wird weinen. Und Dieter?

Der kleine Flieger.

„Ich werde Flieger!“ sagte Heinrich jeden Tag. Wenn er in der Luft etwas surren hörte, lief er hinaus. Er schaute dem Flugzeug so lange nach, bis es kleiner und immer kleiner wurde und zuletzt in der Ferne verschwand.

Wieder war Flugtag. Diesmal war Vater dienstfrei und nahm Heinrich nach dem Flugplatz mit. So konnte Heinrich die Riesenflügel, die Propeller und die Räder der Flugzeuge ganz nahe sehen. Und dann sah er, wie das Benzin mit einem langen Schlauch hineingefüllt wurde wie beim Auto. Und die Flieger mit ihren Lederjacken und Lederkappen kamen dicht zu ihm heran. Sie freuten sich und lachten. Einer nickte ihm zu.

Aber mitfliegen durfte Heinrich ja nicht. Der Vater sagte: „Ein Flug kostet 6 Mark. Das ist viel Geld. So viel haben wir nicht übrig.“ Heinrich dachte: „Ich spare es mir zusammen. Von der Großmutter bekomme ich ja manchmal 10 Pfennig.“

Auf einmal schrien die Leute laut auf. Das eine Flugzeug überschlug sich in der Luft. „Es stürzt!“ schrie eine Frau. Aber schon flog es wieder gerade in der Luft, als wäre nichts geschehen. Der Flieger hatte nur einmal gezeigt, was er konnte. Noch einmal und noch einmal überschlug er sich. Heinrich sagte zu seinem Vater: „Das lerne ich auch, wenn ich Flieger bin.“

Wir müssen doch mal den Lehrer fragen.

Großmutter hat uns gestern abend ein feines Märchen erzählt. — Es war einmal ein kleines, armes Mädchen. Dem waren Vater und Mutter gestorben.

Da wanderte das Mädchen in die weite Welt. Es kam zuletzt in einen dunklen Wald. Da bekam das Mädchen solche Angst.

Auf einmal fielen die Sterne vom Himmel, und es wurden lauter blanke Taler daraus. Die sammelte das Mädchen alle auf und war reich.

Alles hab' ich aber doch nicht behalten von der Geschichte.

Herr Lehrer, erzählen Sie uns das ganze Märchen doch, bitte, noch einmal!

Fast ein Jahr schon in der Schule.

Nun dauert es nicht mehr lange. Noch ein paar Wochen, dann sind wir schon ein ganzes Jahr in der Schule. Voriges Jahr waren wir noch ganz kleine Dummerchen und konnten noch nichts als Bilder besehen. Jetzt haben wir schon ein ganzes Buch ausgelesen. Auch schreiben und rechnen und singen können wir schon.

Manchmal geht das ja noch ein bißchen schwer, und ganz richtig ist auch nicht alles. Aber das schadet nichts, nächstes Jahr wird es schon wieder besser gehen. — Im Herbst kommen wieder neue Kinder zur Schule, und wir werden versetzt.

Ob auch welche sitzenbleiben? Wer weiß?

Wir lesen neue Buchstaben.

i u ü e ei eu o ö a ä ie
i u ü e ei eu o ö a ä ie

n m r v w l h f j s sch ch
n m r v w l h f j s sch ch

in um für vom er sie es ja nein neu
hoch schön lau warm wärmer

d t g k b p z qu x y
d t g k b p z qu x y

sie rudern, segeln, kreuzen, schaufeln, kippen,
kentern, zappeln, schwimmen, kraulen, retten sich

ss st sp ß ck pf tz äu
ff ft sp ß ck pf ß äu

es geht, trottet, trabt, läuft, springt, galoppiert,
reißt aus, steht, schwitzt, zittert, leucht

ich muß – wir müssen; ich heiße – wir heißen;
ich weiß – wir wissen; er beißt – sie beißen;
ich reise – er reist; ich reiße – er reißt.

wir lesen

heute lernen wir alles neu – wir fangen wieder von vorn
an – es ist ja gar nicht schwer – wir brauchen uns nicht zu
quälen – jeder von uns paßt gut auf – wir müssen deutlich
sprechen – nichts verschlucken, nicht stottern – wir lesen immer
besser – laut, leise, langsam, schneller und zuletzt ganz fix –
wir üben ein paarmal – jetzt können wir fließend lesen.

ich träume

es ist spät und ganz dunkel – nun ist es draußen sehr still –
 ich schlafe schon ein – ich träume – jemand will mich packen
 und beißen – er drückt mich – ich will mich losreißen –
 davonlaufen – ich kann nicht vorwärts, nicht rückwärts
 – da höre ich über mir etwas quieken und quaken und
 quarren – es pickt und pocht und klopft – es ist gräßlich –
 ich möchte springen – ich bin festgewachsen – ich bin verherzt
 – o ich schreie – da wache ich auf – alles war nur geträumt.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T
U	V	W	X	Y	Z	–	Ä	Ö	Ü

Große Tiere,
 Große Tiere,
 wilde Tiere,
 wilde Tiere,

kleine Tiere,
 kleine Tiere,
 zahme Tiere,
 zahme Tiere,

Vierfüßler, Vögel, Fische, Käfer, Würmer.
 Vierfüßler, Vögel, Fische, Käfer, Würmer.

Affe, Äffchen, Adler, Bär, Biene, Dompfaff, Drossel,
 Elefant, Ente, Eichhorn, Eule, Frosch, Fohlen, Fliege,
 Gans, Grille, Hahn, Hirsch, Hering, Igel, Iltis, Jagd-
 hund, Kater, Kröte, Kuh, Löwe, Lamm, Maulwurf,
 Maus, Möwe, Mücke, Maitäfer, Nachtigall, Ochse,
 Öchslein, Pferd, Puter, Qualle, Rabe, Raupe, Regen-
 wurm, Rebhuhn, Reh, Sau, Schaf, Schwein, Schwalbe,
 Schlange, Spinne, Sperling, Star, Stier, Taube,
 Truthahn, Uhu, Weihe, Wolf, Ziege, Zaunkönig.

Plan der Fibel.

1. Kleine Schreibrift.

a) Selbst- und Mitlaute.

i	Seite 2	a	Seite 7	au ...	Seite 12	Wieder-		(a) ch ..	Seite 21
u	„ 3	e	„ 8	r	„ 13	holung .	Seite 18	(i) ch ..	„ 22
s	„ 4	l	„ 9	w	„ 14	eu	„ 19	sch	„ 23
m	„ 5	ei	„ 10	f	„ 15	j	„ 20	s	„ 24
o	„ 6	n	„ 11	h	„ 16/17				

b) Umlaute.

ä ö ü äü Seite 25—27

c) Wiederholung in Schreibrift Seite 28.

2. Die bis jetzt behandelten Laute in Druckschrift Seite 29—31.

3. Die Verschußlaute in Schreib- und Druckschrift.

d	Seite 32	k	Seite 36	b p (gedruckt)	Seite 40
t	„ 33	g k (gedruckt)	„ 37	z	„ 41
d t (gedruckt)	„ 34	b	„ 38	z (gedruckt)	„ 43
g	„ 35	p	„ 39		

4. Das „ie“.

ie Seite 42 ie (gedruckt) Seite 43

5. Die Großbuchstaben in Schreib- und Druckschrift.

D	Seite 44	V	Seite 52	P Pf	Seite 59
T	„ 45	W	„ 53	U Ü	„ 60
O Ö	„ 46	S Sch	„ 54	F	„ 61
A Ä Au Äu	„ 47	Wiederholung	„ 55	L	„ 62
G	„ 48	E Ei Eu	„ 56	B	„ 63
I J	„ 49	R	„ 57	K	„ 64
N	„ 50	Z	„ 58	H	„ 65
M	„ 51				

6. Aus der Andersschreibung.

ck tz	Seite 66	sp st	Seite 69	lich und ig	Seite 71
ss ß	„ 67	Dehnungs-h	„ 70	aa ee oo	„ 71
ng nk	„ 68				

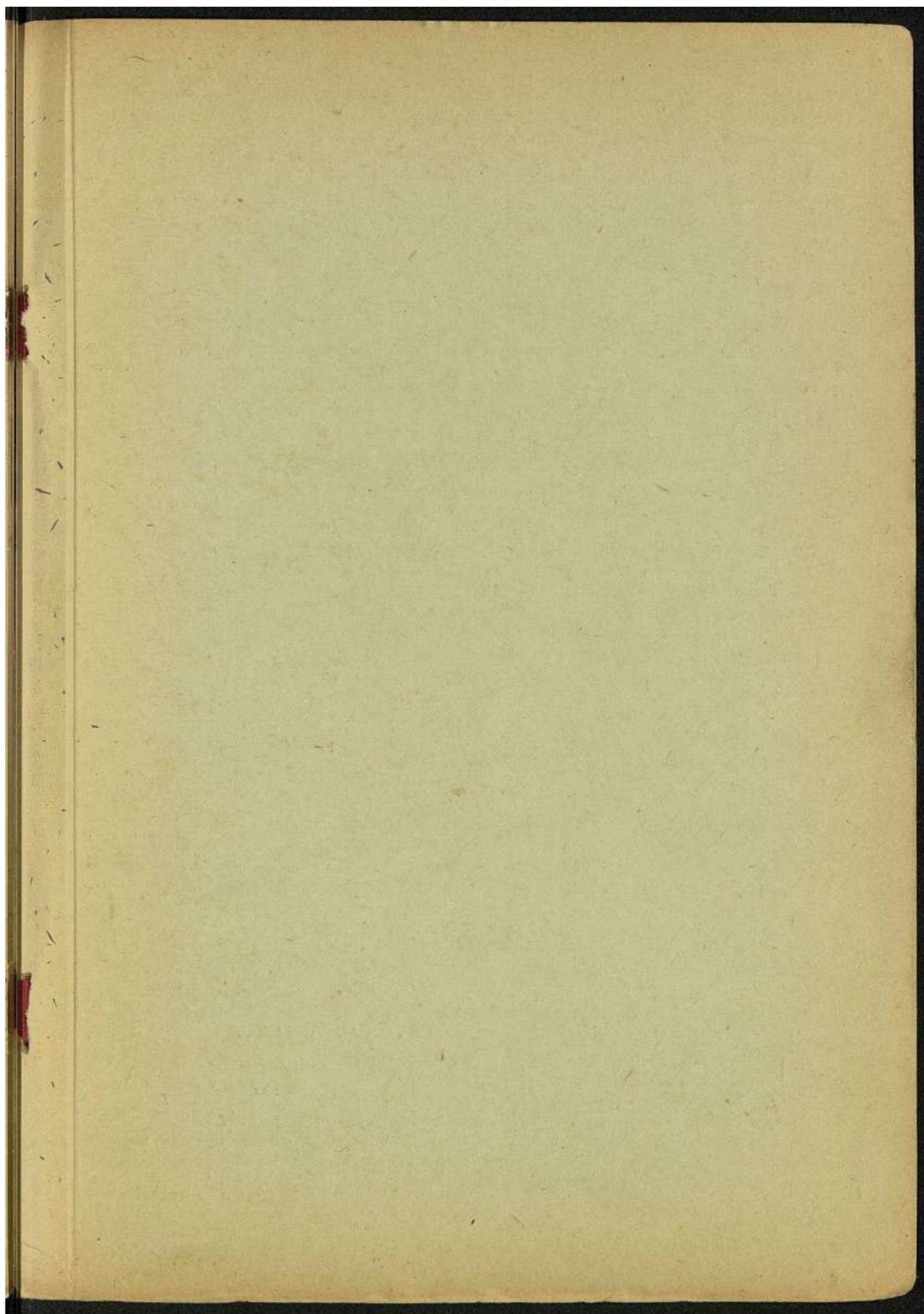
7. Lesestoffe.

Wer kann raten?	Seite 72	Am 1. Mai	Seite 77
Was wir selten lesen und schreiben	„ 73	Muttersorgen	„ 78
Am 20. April	„ 74	Knabe und Vogelneſt	„ 79
Die Sonne ſchlief die ganze Nacht	„ 75	Das Bienchen	„ 79
Am Morgen	„ 76	Ringelreihen	„ 80

Fangspiel	Seite 80	Was die Spatzen sagen	Seite 86
Wetterboten	„ 81	Karussell	„ 87
Frühling wird es nun bald	„ 81	Kirmes	„ 87
Frühling	„ 81	Wir hören der Windmühle zu	„ 88
Aprilwetter	„ 82	Großmutter erzählt	„ 88
Zwölf Ostereier	„ 82	Gertrud hat's verstanden	„ 89
Kätzchen	„ 82	Alle geben gern	„ 89
Von den Watschelgänschen	„ 82	Wir sammeln Knochen	„ 90
Bauernregeln	„ 83	Spiele nicht mit Feuer	„ 90
Kaninchen	„ 83	Der kleine Flieger	„ 91
Das Hühnerhaus	„ 84	Wir müssen doch mal den Lehrer	
Die Täubchen	„ 84	fragen	„ 92
Das Entchen	„ 84	Fast ein Jahr schon in der Schule	„ 92
Ein schweres Rätsel	„ 84	Wir lesen neue Buchstaben	„ 93 ¹
Häschens Ausflug	„ 85	Die deutsche Druckschrift	„ 93/94
Der Streit im Walde	„ 86		

Quellenangabe.

Seite 72 Wer kann raten?	Volksgut.
„ 75 Die Sonne schlief die ganze Nacht.	Else Fromm, Lieder und Bewegungsspiele. Leipzig.
„ 76 Am Morgen.	Otto Kampe, Ein Korb voll Kirschen. Halle a. d. Saale.
„ 78 Muttersorgen.	Arthur Schoke, Buntes Karussell. Breslau 1929.
„ 79 Knabe mit Vogelnest. Das Bienchen.	Wilhelm Hey, Fünfzig Fabeln. Gotha.
„ 80 Ringelreihen. Fangspiel.	Adolf Holst, Jahreszeiten. Leipzig.
„ 81 Im Märzen der Bauer. Frühling.	Volksgut. Aus Nordmähren. E. Geißler in Caspari, Kinderhumor für Auge und Ohr. Leipzig.
„ 82 Aprilwetter. Zwölf Ostereier. Kätzchen. Von den Watschelgänschen.	Adolf Holst, Jahreszeiten I. Leipzig (Gekürzt). Carl Ferdinand, Die Jahreszeiten. Leipzig.
„ 83 Kaninchen.	Hirt ⁸ Pommernfibel.
„ 84 Das Hühnerhaus. Die Täubchen. Die Entchen.	Volksgut. Hirt ⁸ Pommernfibel. Volksgut. Volksgut.
Ein schweres Rätsel.	Johannes Trojan, Hundert Kinderlieder. Berlin 1899.
„ 85 Häschens Ausflug.	Volksgut.
„ 86 Was die Spatzen sagen.	Otto Fritz.
„ 87 Karussell.	Friedrich Dörffel, Was erzählen wir den Drei- bis Siebenjährigen? Dresden 1915.
„ 88 Großmutter erzählt.	Arthur Schoke, Buntes Karussell. Breslau 1929.
„ 89 Gertrud hat's verstanden. Alle geben gern!	Hirt ⁸ Pommernfibel. Hirt ⁸ Pommernfibel.
„ 91 Der kleine Flieger.	Hirt ⁸ Pommernfibel.
„ 92 Wir müssen doch mal den Lehrer fragen.	Aus deutschem Schrifttum und deutscher Kul- tur, Band 366; Des Kindes Dorfheimat, Teil I, von Fritz Hofer. Langensalza.
Fast ein Jahr schon in der Schule.	Ebenda. „Heliochroma“ Rumburg



75-

Biblioteka Gł. UPH Siedlce
nr inw.: BR - 9091



br. 9091